

Themen:

S. 03 Bilanz nach 39 Jahren IV-Stelle

S. 09 IVB-Jahresbericht 2008

S. 29 Behindertenkonzept –
Etikettenschwindel?!

S. 35 Die Charta – 100 Stellen für
Menschen mit Behinderungen



Ihre Mobilität ist unser Ziel...

Nebst einem grossen Sortiment an Gehwagen (Rollatoren) finden Sie bei uns auch sämtliche Hilfsmittel für die spitalexterne Pflege wie z.B.:

- Hilfsmittel für Bad/WC/Dusche
- Patientenlifter
- Gehhilfen wie Gehstöcke, Unterarmgehstützen usw.
- Rollstühle (Invacare, Küschall)
- Elektrische Rollstühle, Zusatzantriebe und vieles mehr.

Hier einige Beispiele aus unserem Sortiment:

Rollatoren in grosser Auswahl: Aus über 15 verschiedenen Modelle finden Sie garantiert das passende Modell !



Modell City, Farbe rot.
(Fr. 243.- inkl. MwSt)



Modell WK 017 aus Aluminium
oder WK018 aus Stahl.
(Fr. 365.85 oder
Fr. 300.20 inkl. MwSt.)



Modell WK020 aus Aluminium
mit Tasche anstelle Korb.
(Fr. 429.30 inkl. MwSt.)

Rollstühle und Elektrorollstühle: Auch in diesem Bereich bieten wir ein Komplettsortiment an.

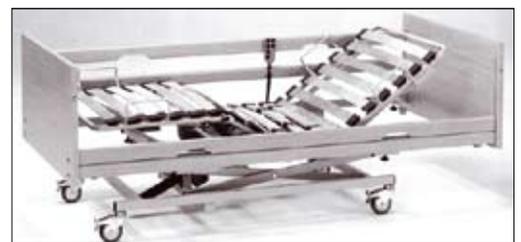


Standard- und Aktivrollstühle.
(Bild: Action 2000LT)



Elektrorollstühle für sämtliche
Anwendungsgebiete
Bild: Storm3

Weitere Informationen
finden Sie auch im Internet
unter:
www.gloorrehab.ch



Pflegetbetten mit allem Zubehör. Auch
Tempur-Matratzen und Kissen.
Bild: Pflegetbett Westfalia

Verlangen Sie die kostenlosen Unterlagen !

Gloor Rehabilitation & Co AG Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen
Tel. 062 299 00 50 Fax 062 299 00 53 mail@gloorrehab.ch www.gloorrehab.ch



IVB

BEHINDERTENSELBSTHILFE

IVB-NOOCHRICHTE

Nr. 88 – Inhalt

21. Jahrgang / Auflage: 3'000

EDITORIAL	02	Es braucht mehr soziale Wertschätzung
SOZIALPOLITIK	03	Bilanz nach 39 Jahren – Paul Meier, IV-Stellenleiter Basel Stadt blickt zurück.
	29	Behindertenkonzept – Etikettenschwindel
JAHRESBERICHT	10	Vorwort des Präsidenten
	11	Vorstand, Delegationen und Geschäftsstelle
	12	Vereinsanlässe
	13	Sozialberatung / Kurzauskünfte / Triage
	14	Medien- / Öffentlichkeitsarbeit
	16	Projekt «Courage»
	17	Behinderten- und Betagtentransport
	21	Einfacher Patiententransport
	22	Finanzen
	24	Bericht der Revisionstelle
	25	Bilanz und Jahresrechnung 2008
	28	Spenden / Legate / Sammlungen
AKTUELL	34	Weltrekord: Rollstuhlfahrer zogen Boeing 757
	35	«Die Charta»: 100 neue Behindertenarbeitsplätze
HILFSMITTEL	31	Rabatte auf Hörgeräte
	33	IV reagiert auf Urteile
Dasch s'Letscht	36	IVB Terminkalender 2009

IMPRESSUM:

Redaktion

Markus Schneider
Marcel W. Buess

Fotos

Markus Schneider

Layout

tricky triet, Basel
Markus Schneider

Herausgeber

**IVB Behindertenselbsthilfe
beider Basel**

Druck

Typo AG

Erscheint

Vierteljährlich

Inserate

Daniela Koch
Tel.: 061 426 98 02
Email: koch@ivb.ch

Adresse

Redaktion
IVB-Noochrichte
Schlossgasse 11
4102 Binningen
Tel.: 061 426 98 00
Fax: 061 426 98 05
Email: ivb@ivb.ch



ES BRAUCHT MEHR SOZIALE WERTSCHÄTZUNG!

Gemäss Bundesamt für Statistik werden in unserem Land jedes Jahr rund 750 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Dies entspricht einem Gegenwert von gegen 30 Milliarden Franken. Im Vergleich mit den in der Finanzmarktkrise vernichteten Summen erscheint dieser Betrag mittlerweile nicht mehr besonders gross. Quasi über Nacht haben sich die Relationen verschoben, man rechnet heutzutage in anderen, weit aus grösseren Dimensionen. Ob dies eine gute Entwicklung ist, ist eine andere Frage. Auf alle Fälle ist es bedenklich, wenn Verluste sozialisiert und Gewinne privatisiert werden. Denn nichts anderes ist in den letzten Monaten passiert.

Trotzdem, der Gegenwert der Freiwilligenarbeit ist – gemessen an unseren nach wie vor bescheidenen sozialen Massstäben – enorm. Es handelt sich um ein Sozialkapital, das nachhaltige Wirkung hat und für den Erfolg einer Gesellschaft unabdingbar ist. Stellen Sie sich vor, die öffentliche Hand müsste einen Realersatz für diese Freiwilligenarbeit erbringen. Ginge es wohl auch so schnell und reibungslos, wie wir das im letzten Herbst erlebt haben, als eine schweizerische Grossbank vor dem Ruin gerettet werden musste?

Übrigens auch die IVB ist auf Freiwilligenarbeit angewiesen. Ohne den selbstlosen und tatkräftigen Einsatz vieler Helferinnen und Helfer könnten wir viele unserer Dienstleistungen nicht erbringen. Wir wissen um den Wert dieser Freiwilligenarbeit und schätzen sie entsprechend hoch ein. Es wäre schön, wenn unsere Gesellschaft und der Staat gegenüber diesem unschätzbaren Sozialkapital ebenfalls die nötige Wertschätzung zeigen würde.

Ein gutes Vereinsjahr 2008

Die IVB blickt auf ein erlebnisreiches und wirtschaftlich gutes Jahr 2008 zurück. Wie gewohnt erstatten wir im Vorfeld der ordentlichen Generalversammlung – sie findet am Sonntag, 26. April 2009, um 14.00 Uhr, im Kronenmattsaal in Binningen statt – im Mittelteil dieser Ausgabe der IVB-Noochrichte in Wort und Bild den Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, die verschiedenen Aktivitäten und natürlich den Rechnungsabschluss. Im Sinne der Transparenz wird der komplette Bericht der Revisionsstelle wiederum vollumfänglich abgedruckt.

Zusammen mit unseren Mitgliedern und Ihnen, den LeserInnen der IVB-Noochrichte, sehen wir dem Verlauf des Jahres 2009 gespannt und ein wenig mit Sorge entgegen. Das Wort «Krise» ist in aller Munde. Inwiefern sie tatsächlich stattfinden und sich gerade im sozialen Bereich auswirken wird, wird sich noch weisen. Die Probleme dürften nicht kleiner werden, im Gegenteil. Dennoch: Wir wollen und müssen uns den neuen Herausforderungen mutig und zuversichtlich stellen. Wie heisst es doch so schön: Handeln, nicht jammern!

Herzlichst Ihre

IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel



BILANZ NACH 39 JAHREN

Paul Meier war von 1970 bis 2009 Leiter der IV-Stelle Basel-Stadt. In seinem «letzten» Jahresbericht lässt er diese 39 Jahre Revue passieren und zieht ein ernüchterndes Fazit – das wir Ihnen nachfolgend ungekürzt weitergeben möchten.



Die Alters- und Hinterlassenenvorsorge (AHV) sowie die Vorsorge gegen die Ausgliederung – entweder aus dem Erwerbsprozess oder aus dem Aufgabenbereich in Folge von Behinderung durch die Invalidenversicherung (IV) – sind auf der Basis von Solidarität begründete Sozialver-

sicherungen.

Das Schweizervolk hat im Jahre 1947 in einer als historisch zu geltenden Volksabstimmung mit einer Stimmbeteiligung von guten 80 Prozent und einem Verhältnis von 4:1 JA zur AHV gesagt. Diese wurde durch einen Vorstoss von Nationalrat Weber in der Wintersession des Jahres 1906 zusammen mit der IV gefordert. Auch wenn zwischen dem Vorstoss und der Abstimmung zwei Weltkriege lagen, ist dieser Volksentscheid als eine mächtige Solidaritätskundgebung mit enormem Weitblick und getragen von einem Pioniergeist sondergleichen zu bezeichnen.

Zweifelsohne haben sich die Verhältnisse zwischen der Mitte des vorigen und dem Beginn des jetzigen Jahrhunderts geändert. Die Veränderungen dürfen aber weder den Geist der Solidarität noch den Pioniergeist berühren. Beides ist notwendig, um die wirtschaftliche und soziale Sicherheit im Alter und beim Eintritt einer Behinderung zu garantieren.

Fokussieren wir auf die Eingliederungsversiche-

rung IV. Hier stellen sich einige sozialpolitische Fragen, welche leider untergehen mit dem Gedröhne von Unworten wie:

- «Scheininvalidität»
- «Zwangsabgaben»
- «weit verbreiteter IV-Missbrauch»
- «Versagen der Politik»
- «Balkanisierung der IV»
- «IV = Edelsozialhilfe für unintegrierte Ausländer»
- «Tourismusdienstleistungen für IV-Willige»

Anstelle von solch polemischen Begriffen sollten wir uns vielmehr Fragen zuwenden, die in etwa lauten könnten:

- Wie will die Gesellschaft Menschen mit Behinderung begegnen?
- Wie will die Gesellschaft mit ausgegrenzten Menschen umgehen?
- Wie will die Gesellschaft teilleistungsfähigen Menschen helfen?
- Beahlt die aktive Bevölkerung Solidaritätsbeiträge an die Sozialversicherung AHV und IV oder sind das «Zwangsabgaben»?
- Ist die Schweiz bereit, alle ihre Gesellschaftsteile in die Pflicht zu nehmen, wenn es darum geht, alte, behinderte, teilleistungsfähige, ausgegrenzte Menschen würdig in unserer Mitte zu behalten?
- Soll das unwürdige Hin- und Herschieben zwischen der Sozialhilfe, Arbeitslosenversicherung und Invalidenversicherung weitergehen? (Raffiniert mit «Koordinationsaufgaben zwischen den Partnern der Sozialversicherung» unter dem Deckmantel IIZ oder MAMAC verschleiert – die Sozialhilfe wird genannt, obwohl diese keine Versicherung sondern die letzte Masche in der sozialen Sicherung unseres Landes ist.)
- Schaffen wir es in der Schweiz, diese gesellschaftspolitischen Themen couragiert anzupa-



cken, visionär und mit Pioniergeist, wie die Gründermütter und -väter der AHV und IV?

- Sind wir bereit, das Gesamteinkommen, welches nur von einem Teil der Gesellschaft erwirtschaftet wird, durch einen grösseren Teil der Gesamtbevölkerung zu teilen?

Ich denke, dass wir uns vom Gedanken verabschieden müssen, dass, wie das mit der 5. IVG-Revision beschlossen wurde, die Lösung der Probleme nur über einen Teil der Gesellschaft möglich sei. Bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war völlig klar, dass alle Teile der Gesellschaft die Erwerbstätigen, die Nichterwerbstätigen und die Arbeitgeber ihren Beitrag zu leisten haben. Anlässlich der 5. IVG-Revision wurden die wichtigsten Partner, jene welche Lösungen bieten könnten, also die Arbeitgeber, bezüglich einer echten Verpflichtung «ausser vor» belassen. In der politischen Debatte hat man sich das ausdrücklich ausbedungen.

Die Sozialversicherung alleine kann nicht sozial- und gesellschaftspolitische Fragen lösen. Die IV im Besonderen kann nicht damit beauftragt werden, alle ausgegliederten Menschen wieder einzugliedern.

Es wird festgestellt, dass ein Grossteil invalider Menschen ausländischer Herkunft ist. Abgesehen davon, dass diese als Arbeitnehmer ordentlich Beiträge an die Sozialversicherung bezahlen, handelt es sich meist um Hilfsarbeiter, welche wenig Schul- und keine Berufsausbildung aufweisen. In Zeiten guter Konjunkturlage wurden sie in die Schweiz geholt und hier von Arbeitgebern zum Wohl der Betriebe und der Gesamtgesellschaft beschäftigt. Es versteht sich von selbst, dass stets dann, wenn der Konjunkturmotor ins Stottern ge-

rät, diese Menschen als erste betroffen sind und die Sozialwerke, meist die Sozialhilfe, bemühen. Weiter ist auch klar, dass wenn Menschen, gleich welcher Nationalität, mit keiner oder wenig Schul- und gar keiner Berufsbildung erkranken oder verunfallen und damit ihre rohe Arbeitskraft verlieren, zwar nicht notwendigerweise im Sinne der IV als Invalide gelten, dennoch aus dem Erwerbsprozess oder dem Aufgabenbereich auszuschneiden drohen. Ausser Sozialhilfe haben wir nichts zu offerieren. Unter dem politischen Druck über die hohen Sozialhilfezahlen veranlassen manchenorts zunehmend die Sozialhilfen Meldungen und Anmeldungen an die IV. Dass die Politik dieses angerichtete Dilemma dann noch unter dem Titel der «Interinstitutionellen Zusammenarbeit» zu lösen versucht, ist geradezu zynisch. Warum?

Die gesetzlichen Vorgaben, wann eine leistungsbegründende Invalidität vorliegt und wann nicht, sind klar vorgegeben. Keine Invalidität liegt

demnach vor, wenn die Ausgliederung Folge einer konjunkturellen Verschlechterung darstellt, oder wenn sie auf mangelnde Assimilation, Sprachkenntnisse, Ausbildung, Anpassung, kulturelle Hintergründe usw. zurück zu führen ist. Die Invalidenversicherung deckt ausschliesslich das Risiko des invalidisierenden Gesundheitsschadens. Die Arbeitslosenversicherung jenes der Arbeitslosigkeit. Diesen beiden Sozialversicherungen gegenüber bildet die Sozialhilfe allerdings ein finales Auffangnetz.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass eine gewisse Koordination zwischen diesen drei Institutionen Sinn macht. Es kann aber nicht angehen, dass diese Koordination soweit geht, dass die finalen Maschen des sozialen Netzes bei der Sozialhilfe stets weitmaschiger gestaltet werden und



unter Interinstitutionellen Zusammenarbeit (= IIZ) verstanden würde, dass die IV immer zahlt (= IIZ). Es ist weiter klar, dass die auf die Eingliederung von Menschen mit einer Behinderung spezialisierten Fachleute der Invalidenversicherung diesen Menschen dienen sollen. Sie sind qualifiziert und spezialisiert für die Aufgabe, Menschen mit einer Behinderung eine Chance auf dem, wenn immer möglich, ersten Arbeitsmarkt zu geben. Eine Vermischung mit der Aufgabe, nicht behinderte, arbeitslose oder aus sozialen Gründen aus dem Erwerbsleben geschiedene Menschen wieder zu vermitteln, ist contraindiziert und schadet dem Ziel, welches die Invalidenversicherung anzustreben hat: Verhinderung von Ausgliederung wegen Behinderung und Wiedereingliederung trotz Behinderung. Schliesslich eben: Verhinderung der Berentung, zu Gunsten der Selbständigkeit.

Viel richtiger und wichtiger ist, dass das Thema der gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Integration aller Teile unserer Bevölkerung gesellschaftspolitisch angegangen wird. Es ist geradezu fahrlässig, diese Aufgabe dem einen oder anderen Teil des sozialen Netzes alleine aufbürden zu wollen. Die Forderungen nach einer 6. IVG-Revision, insbesondere die thematischen Inhalte derselben, nehmen ausschliesslich die IV und von ihr die IV-Stellen in die Pflicht.

Vorgesehen ist bereits nicht mehr, dass die IV die wirtschaftliche Ausgliederung nahezu aller Gesellschaftsschichten (weit gefasstes Ziel der 5. IVG-Revision) alleine anstreben soll. Nein, es wird in den Entwürfen zu einer 6. Gesetzesrevision von den IV-Stellen auch erwartet, dass sie jahrelang Renten beziehende Menschen reakti-

viert und ebenfalls an den Arbeitsmarkt heranzuführt und wieder eingliedert. Damit kommen zur Gruppe der von der IV bis an- und weiterhin einzugliedernden Menschen mit einer Behinderung, zu den sozial ausgegliederten Menschen der Sozialhilfe und jenen der Arbeitslosenversicherung, neu noch eine Gruppe von Menschen, welche seit Jahren aus dem Erwerbsprozess ausgegliedert und nun wieder arbeitsfähig ist.

Völlig richtig ist, dass Rentenbezüger genau gleich zur Schadenminderungspflicht aufgefordert sind wie alle anderen Versicherten der IV.

In der Folge ist auch richtig, dass den IV-Rentenbezügern, die wieder ganz oder teilweise arbeiten könnten, nicht weiter Renten ausbezahlt werden darf. Aus diesem Grund werden ja seit Gründung der IV im Jahre 1960 jedes Jahr tausende von Renten von den IV-Stellen revidiert, herabgesetzt oder aufgehoben. Es werden Menschen, denen es gesundheitlich besser geht und die wieder teilleistungsfähig werden,

wieder ein- oder teileingegliedert. Wenn nun dieses «Regime» strenger im Sinne der Wortführer für eine 6. IVG-Revision werden soll – und nur dann braucht es eine Gesetzesrevision, alles andere ist bereits heute möglich – dann findet auf diese Weise allenfalls eine Verschiebung von der Sozialversicherung zur Sozialhilfe statt.

Und diese auf uns zukommende Sorge lösen wir nicht mit Interinstitutioneller Zusammenarbeit, sondern indem wir uns den eingangs formulierten Fragen stellen.

Diese sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen sind damit weder angegangen, geschweige denn beantwortet worden; es sei denn, man strebt an, dass Zustände wiederhergestellt werden, wie sie



zu Zeiten von Nationalrat Weber herrschten, als diese Menschen in «Siechen und Armenhäusern» untergebracht wurden, was dieser und mit ihm das Parlament als menschenunwürdig betrachteten, weshalb sein Vorstoss überwiesen wurde. Auch wenn es bis ins Jahr 1948, für die IV gar bis 1960, also 42 resp. 54 Jahre dauerte, bis das Volk visionär und mit Pioniergeist die Gründung der AHV und der IV beschloss, darf nicht verkannt werden, dass wir vor einer ähnlichen Herausforderung stehen, Fragen zu beantworten.

Grenzen wir alte, behinderte, ausgegliederte, randständige Menschen aus oder schaffen wir es, diesen einen ihrer Situation angemessenen Platz

in der Gesellschaft zu finden! Nennen wir Solidaritätsbeiträge neu Zwangsabgaben und schaffen damit ein Klima, welches lösungsfeindlich ist? Das sind die Fragen, denen wir uns zu stellen haben. Ich werde nach nahezu 39 Jahren nicht mehr aktiv an der Beantwortung dieser Fragen mitwirken und mich neu anderen Aufgaben zuwenden. Es würde mich aber riesig freuen, wenn unsere Gesellschaft, und mit ihr die von ihr gewählten Politiker, mit klarem Blick den Fragen in die Augen sehen und tatsächliche und nicht Scheinlösungen (hier ist das Wort angebracht) finden würden. In diesem Sinne wünsche ich auch meinem Nachfolger, ab 1.2.2009 im Amt, nur das beste Gelingen für seine herausfordernde Aufgabe.

Wie Sie sich betten, so schlafen Sie! Gönnen Sie sich jetzt ein komfortables und automatisch verstellbares Bett.

**Für Ihr Wohlbefinden im Schlafzimmer!
Pflegebetten ab CHF 950.—**

Die mehrfach verstellbaren Betten von aforum bieten alles für einen wohltuenden Schlaf und angenehmen Sitz-Komfort zum Lesen und Fernsehen.



- ✓ sicheres Zubettgehen & Aufstehen
- ✓ vielseitige Verstellbarkeit (Höhe, Kopf, Fuss), ideal zum Lesen und Fernsehen
- ✓ bewährtes Schweizer Qualitäts-Produkt aus eigener CH-Produktion, 1 Jahr Garantie
- ✓ Aforum hat 30 Jahre Erfahrung
- ✓ Top-Preise dank Wiedereinsatz

Top-Angebote – jetzt profitieren

Ergonomisch sitzen oder herrlich bequem ausruhen – mit dem Multisit-Sessel sitzen Sie gesund und absolut richtig.

Der Sessel, der Ihren Namen trägt

Der Multisit-Sessel bietet einen optimalen und multifunktionalen Sitzkomfort. Mit dem speziellen Ausmess-Stuhl können wir Ihre Körpermitte aufnehmen und damit Ihren ganz persönlichen Sessel herstellen – zu Top-Konditionen!



- ✓ vielseitige Verstellbarkeit (Rückenlehne, Kopf- / Fussstütze, Aufstehhilfe)
- ✓ individuelle Einstellmöglichkeiten (Rückenhöhe, Sitztiefe, Armlehnenhöhe)
- ✓ Grosse Stoff-, Leder- und Farbauswahl
- ✓ Top-Preise:
Ihr persönlicher Sessel zu Standardpreisen

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei aforum, Ihrem Fachgeschäft und Partner für alle Mobilitäts- und Sicherheits-Bedürfnisse im Alter.



Emil-Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein
T 061 411 24 24, info@aforum.ch, www.aforum.ch

Allen Mitarbeitern, die mich im Laufe der 39 Jahre begleitet haben, möchte ich an dieser Stelle von Herzen danken.

Paul Meier, Leiter IV-Stelle Basel-Stadt
vom 1.10.1970 – 30.4.2009

Jahresbericht der IV-Stelle Basel-Stadt

REHA HILFEN
Hilfsmittel für Gehbehinderte

Leichtrollstühle · Sportrollstühle
Aufrichtrollstühle · **Rollstuhlbikes**
Hilfsantriebe für Rollstühle
Zug-/Schubgeräte für Rollstühle
Gehhilfen / Rollatoren · Scooter
Elektrollstühle · Bewegungstrainer

Infos · REHA HILFEN AG
Zofingen · Baden-Dättwil · St.Gallen
Tel 062 751 43 33 · www.reha-hilfen.ch
info@reha-hilfen.ch

elektro unterstützt

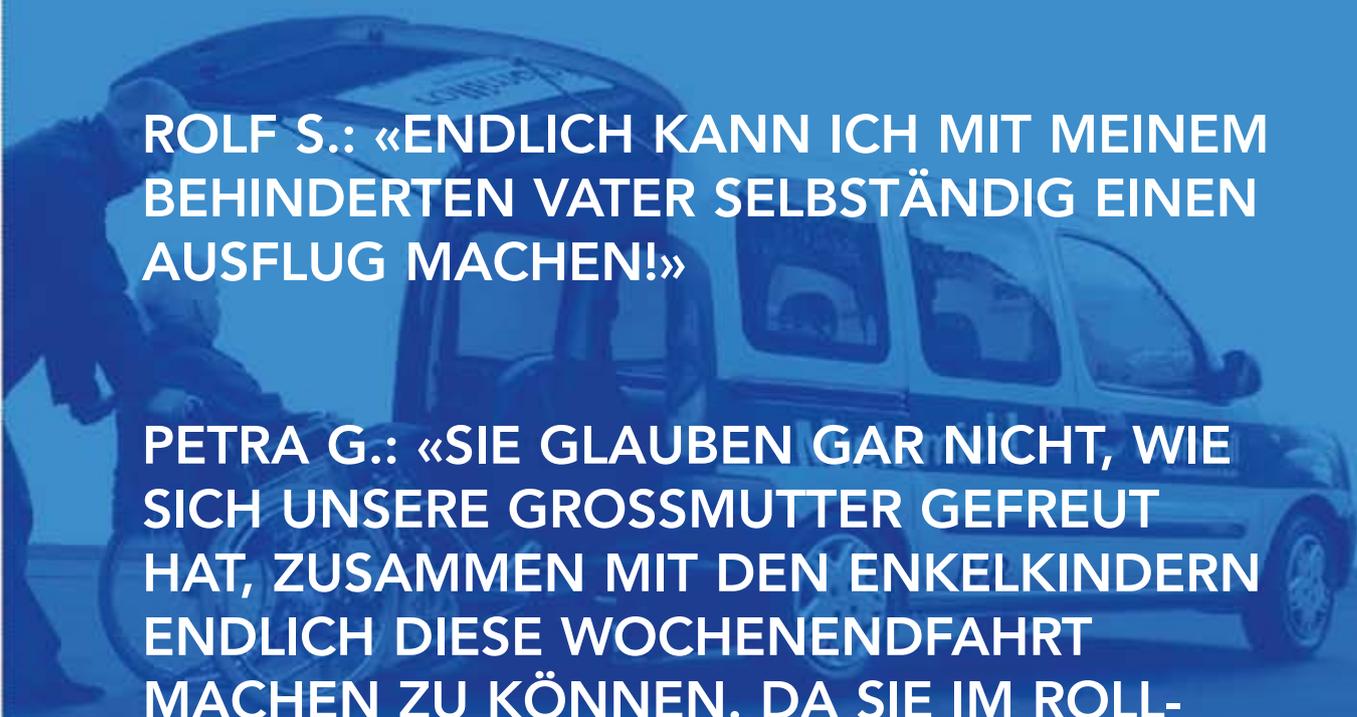


Günstiger einkaufen geht nicht.

Die Einkaufskarte ist gratis für Menschen mit wenig Geld.
Informieren Sie sich hier. Oder unter: www.caritas-markt.ch



Das rollstuhlgängige Mietauto

A person in a wheelchair is loading a rollimobil van. The van is a white van with a wheelchair ramp extended. The person is pushing the wheelchair up the ramp. The van has 'rollimobil' written on the side.

ROLF S.: «ENDLICH KANN ICH MIT MEINEM BEHINDERTEN VATER SELBSTÄNDIG EINEN AUSFLUG MACHEN!»

PETRA G.: «SIE GLAUBEN GAR NICHT, WIE SICH UNSERE GROSSMUTTER GEFREUT HAT, ZUSAMMEN MIT DEN ENKELKINDERN ENDLICH DIESE WOCHENENDFAHRT MACHEN ZU KÖNNEN. DA SIE IM ROLLSTUHL SITZT, WAR DAS BISHER UNMÖGLICH! SUPER, DASS ES ROLLIMOBIL GIBT»

rollimobil
das Basler Mietauto für Rollis

behinderten
forum

IVB
BEHINDERTENSELBSTHILFE



Jahresbericht 2008

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Stand das Vorjahr voll und ganz im Zeichen des 75 Jahr-Jubiläums unseres Vereins, so war das 50-jährige Bestehen des IVB Behindertentransportes zweifelsohne das prägende Ereignis des Jahres 2008. Erfreulich ist, dass unsere Jahresrechnung mit einem Mehrertrag von etwas mehr als 20'000 Franken wieder positiv abschliesst.



Ein ereignisreiches Jahr

Verschiedene Aktivitäten rund um das 50 Jahr-Jubiläum unseres Behindertentransportes – vor allem der Weltrekord auf dem Barfüsserplatz mit über 10'000 Spendenzetteln à 25 Franken auf einer 180 Quadratmeter grossen Pinnwand (5 x 36 Meter!) – haben unsere gemeinnützige Institution prominent ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Inbetriebnahme einer eigenen Betriebsgarage in Allschwil, die Zweitaufgabe der Sonderpräsentation «VitaMobil» an der Basler Herbstwarenmesse und schliesslich die Herausgabe des IVB-Handbuches «ABC Arbeit und Behinderung» waren die weiteren aussergewöhnlichen Ereignisse des Berichtsjahres. Die IVB hat wieder einiges bewegt. Im Besonderen waren wir aber ein zuverlässiger Dienstleister in verschiedenen Bereichen. Wir machten behinderte Menschen mobil und haben im Rahmen unserer vielfältigen sozialen Arbeit zu ihrer gesellschaftlichen Integration beigetragen.

Bewährungsprobe für unser soziales Netz

Die im letzten Jahr mit voller Wucht ausgebrochene Finanzmarktkrise hat mittlerweile auch unseren Alltag erreicht. Es herrscht in weiten Kreisen – gerade bei den sozial Schwächeren – eine grosse Verunsicherung. Auch wenn die Prognosen für die Nordwestschweiz nicht so düster lauten, wird es mehr Menschen ohne Arbeit und damit auch mehr Sozialfälle geben. Die IVB und andere Selbsthilfe-Organisationen sind in solch schwierigen Zeiten zusätzlich gefordert. Weder eine echte noch eine herbeigeredete Krise darf letztlich als Grund akzeptiert werden, dass sich die Situation von behinderten Menschen wieder verschlechtert. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten bedarf es umso mehr der gesellschaftlichen Solidarität. Das heisst zum Beispiel: Die IVB kann ihre künftig noch wichtigeren Dienstleistungen nur dann sicher erbringen, wenn sie auch weiterhin Spenden erhält.

Herzlichen Dank!

Damit die IVB erfolgreich ist, bedarf sie jedes Jahr einer vielfältigen Unterstützung. Die Feststellung, dass ohne das grosse Engagement unserer MitarbeiterInnen und freiwilligen HelferInnen einerseits, sowie der vielen SpenderInnen, Gönner, Firmen und Stiftungen, die uns andererseits grosszügig finanziell unterstützt haben, die erfreulichen Ergebnisse und Aktivitäten nicht möglich gewesen wären, gilt unvermindert auch für das Berichtsjahr. Deshalb ist es mir an dieser Stelle ein aufrichtiges Bedürfnis, allen ein herzliches und grosses Dankeschön zu sagen, die uns wiederum zur Seite gestanden sind.

Basel, im April 2009

Marcel W. Buess, Präsident

VORSTAND PER 31. DEZEMBER 2008

Präsident	Marcel W. Buess	Itingen
Vizepräsident	Dr. med. André Weissen, Grossrat	Riehen
Ressort Finanzen	Dr. Anton Fritschi, Gemeinderat	Arlenheim
Rechtskonsultentin	lic. iur. Samantha Fedeli	Basel
Samariterchef	Werner Schaub	Birsfelden
Ressort Vereinsanlässe	Georges Thüring, Landrat	Grellingen
Ressort Sozialpolitik	Franz Gmür	Bottmingen

DELEGATIONEN UND MITWIRKUNG 2008

- Vorstand und Vorstands-Ausschuss Behindertenforum, Dachorganisation der Behinderten-Selbsthilfe Region Basel
 - IG Gemeinnützige Institutionen Basel-Stadt
 - Vorstand «handi-cab suisse» Schweizerischer Dachverband der Behindertenfahrdienste
 - Arbeitsgruppe «Arbeitsintegration», ED Basel-Stadt, Abt. Erwachsene Behinderte
 - Europäische Metropolregion Oberrhein, Bereich Zivilgesellschaft
-

REGIONALE GESCHÄFTSSTELLE

Der kurzen Berichterstattung über die Tätigkeit unserer regionalen Geschäftsstelle in Binningen wollen wir einige per 31. Dezember 2008 gültige Fakten und Zahlen voran stellen:

- 17 vollamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Geschäftsstelle in Binningen, Betriebsgarage, Patiententransport, Chauffeure im Monatslohn)
- 2 Teilzeit-MitarbeiterInnen im Projekt Courage
- 45 Chauffeusen und Chauffeure im Teilzeitverhältnis
- 25 Behinderten-Arbeitsplätze
- 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (freiwillige HelferInnen, SamariterInnen, StrickerInnen)
- rund 67'000 verarbeitete Telefonate (270 pro Arbeitstag)
- über 80'000 Internet-Kontakte
- 54 Fahrzeuge in allen Transportbereichen
- beinahe 135'000 Transporte insgesamt
- 876'000 Kilometer Fahrleistung
- 3,7 Millionen Franken «Umsatz»

Als zentrale Schaltstelle der mittlerweile sehr vielgliedrigen Organisation IVB wirkt die unter der

Leitung von Geschäftsführer Markus Schneiter stehende Geschäftsstelle an der Schlossgasse 11 in 4102 Binningen. Folgende wesentlichen Tätigkeiten wurden dort erledigt beziehungsweise von dort aus koordiniert:

- Vereinssekretariat und –administration
 - Führung der Mitgliederkartei, Mutationswesen
 - Mitgliederpflege (Geburtstagswünsche, Besucherdienst)
 - Organisation und Durchführung der Vereinsanlässe
 - Organisation des kostenlosen Transportdienstes am offiziellen Abendverkauf für Behinderte
- Sozial- und Rechtsdienst (in Zusammenarbeit mit dem Behindertenforum)
- Buchhaltung/Rechnungswesen
- Transport
 - Disposition und Koordination sämtlicher Transportbereiche (inkl. Statistik)
 - Berufsabklärungen für die IV-Stellen der beiden Basel
 - Aus- und Weiterbildung Fahrpersonal
 - Betrieb einer eigenen Betriebsgarage (Unterhalt und Wartung Fuhrpark)
- Sozialpolitik und entsprechende Lobby-Arbeit
- Soziale Projekte (Initiierung und Koordination)
- Öffentlichkeitsarbeit/Informationsstelle/Dokumentation
- Sponsoring und Verkauf
- Fundraising/Mittelbeschaffung (als Stabstelle des Vorstandes administrativ an die Geschäftsstelle angegliedert)

MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle im Jahre 2008

Markus Schneiter (Geschäftsführer), Hans Gerber (Projektleiter Sponsoring, Vereinsanlässe), Rudolf Minder (Vereinsanlässe), Lorna Blasia (Leiterin Sekretariat/Dispozentrale), Norma Ambühl, Oriane Benninger (Sekretariat Courage), Carola Bivona, Marina Bösiger, Yasemin Civil, Beatrice Glanzmann, Sevom Kalmann, Dario Mangione, Monika Nussbaumer. Mandatierte Berater und externe Mitarbeiter: Pietro Jonasch, Hansjürg Minder (Projektleiter Courage), Matthias Triet, Peter Vogel.

Vereinsanlässe 2008

13. Januar	Generalprobe Glaibasler Charivari
26. Januar	Generalprobe «Monstre-Drummeli»
03. Februar	Lottonachmittag im Kronenmattsaal in Binningen
11. + 13. Februar	geschützte Plätze am Cortège der Basler Fasnacht
04. Mai	76. Generalversammlung im Kronenmattsaal in Binningen
15. Juni	Theater-Nachmittag im Kronenmattsaal in Binningen
07. September	Schweizerreise
04. Oktober	Weltrekord auf dem Barfüsserplatz (50 Jahre Behindertentransport)
25.10. – 02.11.	Sonderschau «VitaMobil» an der Basler Herbstwarenmesse
25.10. – 11.11.	Strickwaren-Verkaufsstand an der Basler Herbstmesse auf dem Petersplatz
25. November	Abendverkauf für Behinderte im MParc Dreispitz
30. November	Sondervorstellung im «Häbse-Theater Basel»
21. Dezember	Weihnachtsfeier im Kronenmattsaal in Binningen

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen / freiwillige HelferInnen / SamariterInnen / StrickerInnen

Abt Charlotte, Adler Yvonne, Blasia Antonio, Blasia Danilo, Baumberger Maria, Borer Elisabeth, Brantschen Charlotte, Brügger Heidi, D'Incau Emilie, Erni Naiyana, Erni Pasci, Faccin Cornelia, Gerber Deborah, Gilg Annamarie, Grieder Heidi, Graf Liliane, Hablützel Rosemarie, Häner Erika, Hatz Susanne, Isler Verena, Kohler Berti, Leuenberger Hans, Leuenberger Lotti, Lüönd Annemarie, Maerki Marie, Meyer Anita, Müller Eveline, Mundhenke Silvia, Nänny Elisabeth, Oggier Monika, Oppliger Carmen, Rickli Rosemarie, Sandmeyer Erika, Saner Sibylle, Schaub Trudi, Schneider Max, Schneiter Roman, Schnell Anna, Schnell Hanspeter, Stalder Esther, Straumann Trudi, Studer Maja, Studhalter Ernestine, Suter Martha, Thomi Verena, Timeus Heidy, Trösch Guido, Wanner Kurt, Weber Madeleine.

SOZIALBERATUNG / KURZAUSKÜNFTE / TRIAGE

2008 muss behindertenpolitisch als Jahr der Ernüchterung und der nicht eingelösten Versprechen taxiert werden. Gestützt auf die 5. IVG-Revision mögliche Rentenkürzungen wurden vollzogen. Für viele Betroffene bedeutete dies nicht nur eine böse Überraschung, sondern in der Regel auch empfindliche Einschränkungen und eine weitere Einengung des Handlungsspielraums. Die Befürchtung, dass die IV auf dem Buckel der Betroffenen, also zum spürbaren Nachteil von behinderten Menschen, saniert werden soll, bewahrheitet sich leider immer wie mehr. Gleichzeitig wurden bei der beruflichen Eingliederung, einem weiteren Kernpunkt der 5. IVG-Revision, aber keine nennenswerten Verbesserungen erzielt. In diesem Bereich gibt es zwar sehr viele schöne Worte und Absichtserklärungen, aber wirklich nachhaltige Taten sind bislang leider nicht erfolgt. Ein weiteres, für behinderte Menschen nicht unerhebliches Thema, das Assistenz-Budget, ist nach wie vor in der administrativen Abklärungsphase und droht womöglich zu einem Rohrkrepiere zu verkommen.

Mit diesen und anderen Themen wurden wir im Verlauf des Jahres im Kontakt mit Betroffenen regelmässig konfrontiert. Und wie bereits an anderer Stelle in diesem Jahresbericht erwähnt, führen die Finanzmarktkrise und damit zum Teil zusammenhängende Hiobsbotschaften aus der Wirtschaft vermehrt zu Verunsicherung und konkreten Existenzängsten.

Ansonsten haben wir uns auch im Berichtsjahr mit den gewohnten, schon traditionellen Sozialthemen auseinandergesetzt:

- sozial- und arbeitsrechtliche Fragen
- Arbeitslosigkeit
- Integration in den ersten Arbeitsprozess
- IV-Abklärung
- AHV-Beihilfen
- Bauberatung
- Beschaffung, Finanzierung und Vermittlung von Hilfsmitteln
- Steuererklärungen
- Vormundschaft und Beistandsschaften

- Wohnungssuche respektive Probleme mit dem Vermieter
- behindertengerechter Umbau von Fahrzeugen (inkl. Finanzierung)
- Vermittlung und Anbahnung von sozialen Kontakten

Insgesamt fanden 1'539 Kurzauskünfte statt. Im Schnitt erreichten uns im Bereich Sozialberatung/Kurzauskünfte/Triage rund 6,5 Telefonate pro Tag. Auch wenn wir nicht jeden Fall abschliessend behandeln konnten, führten unsere Auskünfte, Beratungen und Hilfestellungen doch einen Schritt weiter. In solchen Fällen konnten wir die Rat- und Hilfesuchenden an eine entsprechende Fachstelle oder an die zuständige Amtsstelle weiterleiten.

MEDIEN- / ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Medien- und Informationsarbeit

Die IVB fand im Berichtsjahr – neben anderen Themen und Aktivitäten – vor allem wegen des 50-jährigen Bestehens des Behindertentransport eine rege Erwähnung in den regionalen Medien: Basler Fasnacht für Behinderte (geschützte Plätze am Cortège), Geschäftsjahr 2007 und Berichterstattung über die Generalversammlung, Medienorientierung «50 Jahre IVB Behindertentransport beider Basel», Weltrekordversuch auf dem Barfüsserplatz, Sonderschau «VitaMobil» an der Basler Herbstwarenmesse, Herausgabe des IVB-Handbuches «ABC Arbeit und Behinderung», Basler Freimaurer schenken der IVB einen Behindertenbus, Abendverkauf für Behinderte, Weihnachtssammlung des FC Liestal. Folgende Medien haben in Form von Meldungen, Berichten und Interviews über die IVB berichtet: Basellandschaftliche Zeitung, Basler Zeitung, Bezirksanzeiger Rheinfelden, Birstal-Bote, Gundeldinger Zeitung, handicap forum, Oberbaselbieter Zeitung, Radio Basilisk, Radio Basel 1, Radio X, Standpunkt der Wirtschaft (Organ Wirtschaftskammer Baselland), Telebasel, Vogel Gryff, Volksstimme von Baselland, 20Minuten.

IVB Noochrichte

Auch im Jahr 2008 wurde unser eigenes Mitteilungsorgan dreimal herausgegeben – jeweils in einer Auflage von 3'000 Exemplaren. Der Umfang bewegte sich zwischen 32 und 40 Seiten.

www.ivb.ch

Im Berichtsjahr wurde die IVB-Internetseite über 80'000 mal besucht. Monatlich fanden zwischen 4'835 (Mindestwert im August) und 7'914 (Maximalwert im Oktober) Besuche statt. Am häufigsten wurden – wie in den zurückliegenden Jahren – die Kapitel «Hilfsmittel» und «Wörterbuch» frequentiert. Insgesamt wurden mehr als 2'000 E-Mail-Kontakte ausgelöst. Die Anfragen und Mitteilungen betrafen im Wesentlichen wiederum die Bereiche Mobilität, Behindertentransport, IV, Hilfsmittel und Kontaktvermittlung.

IVB schafft Weltrekord

Aus Anlass des 50 Jahr-Jubiläums ihres Behindertentransportes führte die IVB eine bislang weltweit einzigartige Spendenaktion durch. Seit Anfang September 2008 wurden Spendenkarten à 25 Franken verkauft. Am Samstag, 4. Oktober, um 18.00 Uhr, waren 10'000 solcher Karten beisammen und auf einer 180 m² grossen Pinnwand (5 x 36 Meter) angeheftet. Mit dem daraus resultierenden Spenden-Ertrag von 250'000 Franken konnten vier alte Behindertenbusse ersetzt werden. Die Aktion auf dem Basler Barfüsserplatz wurde mit Festbetrieb und Musikdarbietungen publikumswirksam begleitet.



VitaMobil

Bereits zum zweiten Mal präsentierte die IVB während der Basler Herbstwarenmesse – sie fand vom 25. Oktober bis 2. November 2008 statt – die Sonderpräsentation «VitaMobil». Vorgestellt wurden der Behinderten- und der Patiententransport. Als Partner beteiligten sich an dieser Sonderschau «Eco-Drive» mit verschiedenen Simulatoren, wo sparsames Fahren geübt werden konnte, die Firma Aviver AG mit einem anspruchsvollen Rollstuhlparcours, die Firma MBT mit ihren speziellen Schuhen, Haldemann Textilien und das Heyer-Stübli (Restaurant Heyer, Biel-Benken). Als spezielle Attraktion konnte eine Geister-Rollstuhlbahn befahren werden. Fast 1'000, vorwiegend jugendliche, BesucherInnen unterzogen sich diesem besonderen Erlebnis und machten dabei oft zum ersten Mal die Bekanntschaft mit einem Rollstuhl.

Sonstige Präsenz in der Öffentlichkeit

- Bereits zum fünften Mal betrieb die IVB während der Basler Fasnacht einen Grillstand. Der dreitägige Einsatz führte der Vereinskasse den erfreulichen Ertrag von beinahe 10'000 Franken zu.
- Traditionsgemäss betrieben wir am 15. August unseren Grill- und Getränkestand unter den Arkaden des Schuhhauses Deiss während «Em Bebbi sy Jazz».
- Am Wochenende vom 6./7. Dezember waren wir am «Christkindlimärt» in Laufen mit einem Risotto-Stand präsent.
- Während des Weihnachtsmarktes Liestal (12. – 14. Dezember) führte der FC Liestal erneut seine Hirtensammlung zugunsten der IVB durch.

PROJEKT COURAGE

Nachdem die Erweiterung und systematische Erfassung der Dokumentationsstelle abgeschlossen ist, konnten wir uns voll und ganz der Fertigstellung des Leitfadens «ABC ARBEIT UND BEHINDERUNG» widmen. Dank dem grossen Engagement aller Beteiligten, vorab der IVB-Geschäftsführung, dürfen wir auf das Resultat stolz sein. Mit der Buchvernissage und verschiedenen Aktionen wurde ab November 2008 der Verkauf des Buches lanciert.

Im Weiteren waren wir tätig in den Bereichen:

- Beteiligung in Arbeitsgruppen
- Besuch von Tagungen und Seminaren
- Kontakte mit Institutionen, Ämter, Politikern, Firmen, etc.
- Beratungen

Folgende Ziele wurden dabei erreicht:

Dokumentationsstelle

Weitaus die meisten Institutionen, Organisationen, Stiftungen, Vereine, Beratungsstellen, Beschäftigungsprogramme, etc. aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land aus dem Behindertenbereich, der Arbeitslosen- und Sozialversicherung sind in über 500 Dossiers erfasst. Ebenso besteht eine Registrierung dieser Dossiers mit verschiedenen Suchkriterien in unserer Datenbank.

Kontakte

Insgesamt fanden über 60 Kontakte mit Institutionen, öffentlichen Ämtern, Firmen, PolitikerInnen statt – vor allem auch in Verbindung mit dem «Leitfaden».

Konkrete Zusammenarbeit mit:

- IV-Stellen
- Firma Motschan BSN Beratung Selektion Neuorientierung
- Behindertenforum, PSAG
- Soziale Stellenbörse
- ED Basel-Stadt, Abt. Erw. Behinderte

Tätigkeit in Arbeitsgruppen

- ED Basel-Stadt Abt. Erw. Beh. «Arbeitsintegration»

Beratungen

Insgesamt haben wir 45 Beratungen mit Menschen mit einer Behinderung, mit Firmen und Institutionen durchgeführt.



Hansjürg Minder, Projektleiter

IVB BEHINDERTEN- UND BETAGTENTRANSPORTDIENST

50 Jahre Behindertentransporte

Als 1958 der zweite Bus für den Abholdienst der Mitglieder gekauft wurde, dachte wohl niemand daran, dass 50 Jahre später rund 52 Fahrzeuge für Behinderte und Betagte im Einsatz stehen werden! Über die bewegte Geschichte dieses halben Jahrhunderts haben wir bereits vor einem Jahr an verschiedenen Stellen ausführlich berichtet.

Zahlreiche Aktivitäten rund um diesen «grossen» Geburtstag bestimmten das vergangene Jahr, allen voran der «Weltrekord» vom 4. Oktober 2008. Die grösste «Spenden-Pinnwand» mit 10'000 Spendenzetteln und den enormen Dimensionen von 36 Meter Länge und 5 Meter Höhe waren wortwörtlich «Stadtgespräch». Zudem fanden unsere Messeauftritte an der GSUND'08 und der Sonderschau «VitaMobil» an der Basler Herbstwarenmesse ebenfalls unter diesem Jubiläum statt. Natürlich «profitierten» wir auch von diesem Jubiläum und wir sind sehr froh, dass wir dank Spenden und Stiftungen mehrere Fahrzeuge ersetzen konnten.

Daneben war der IVB-Behindertentransport auch wieder bei zahlreichen Events aktiv. So betrieben wir unter anderem wieder den Shuttlebus-Dienst während der Museumsnacht und gingen mit unseren Mitgliedern auf die Schweizerreise.

Wie Sie der Jahresrechnung entnehmen können, ist aber unser Behindertentransport immer noch stark defizitär. Stehen doch 2,725 Mio Franken Aufwand nur gerade 2,125 Mio Franken Ertrag gegenüber. Dies sind rund 600'000 Franken, welche «fehlen», also nicht mit dem Transportdienst erwirtschaftet wurden. Trotzdem wollen wir die Fahrpreise nicht weiter erhöhen, weil wir damit nur die Betroffenen «bestrafen» würden.

Diese Zahlen machen aber auch deutlich, dass wir weiterhin auf den Godwill der zahlreichen Spenderinnen und Spender, Firmen und Stiftungen angewiesen sind!

IVB Betriebsgarage

Mit einem Fuhrpark von über 50 Fahrzeugen stellte sich die Frage, ob es aus wirtschaftlicher Sicht nicht interessant wäre, den gesamten Unterhalt der Fahrzeuge in die eigene Hand zu nehmen. Nach langen Abklärungen und unzähligen Berechnungen lancierten wir gegen Ende 2007 das Projekt «IVB-Betriebsgarage». Dank eines Zufalls fanden wir ein geeignetes Mietobjekt in Allschwil; und der lang gehegte Wunsch einer «eigenen» Garage konnte realisiert werden. Ziel dieses «Projektes» ist ganz klar, dass wir schlussendlich einiges an Geld sparen, wenn wir den gesamten Unterhalt unserer Fahrzeuge in Eigenregie durchführen können.

Ein weiterer glücklicher Zufall war, dass wir in unseren eigenen Reihen einen ausgewiesenen Fachmann hatten, der vor seiner Krankheit und der Tätigkeit als IVB-Chauffeur, selbst mehr als zehn Jahre eine eigene Autowerkstatt betrieben hatte. Dank dem grossen ideellen Engagement von Rolf Herrmann entwickelte sich unsere Garage zu einem festen Bestandteil der IVB. Leider war es ihm nicht vergönnt,



die Früchte seiner Arbeit auch wirklich zu geniessen. Im Herbst 2008 verstarb er völlig unerwartet. Neben dem festangestellten Mechaniker, Herr Oldrich Novotny, sind verschiedene bisherige Chauffeure des Transportdienstes ebenfalls sehr engagiert dabei und helfen in der Garage, wo immer sie können. Ebenfalls ein glücklicher Zufall war, dass wir für den vakanten Posten des Betriebsgaragenleiters in Herrn Hans Kohler einen ebenfalls sehr erfahrenen Fachmann gewinnen konnten, denn mit über 30 Jahren Berufserfahrung als Automechaniker-Meister und selbstständiger Garagist, künftig einen fachkundigen und professionellen Betrieb unserer Garage gewährleistet.

Da, bedingt durch unsere beschränkten finanziellen Mittel, früher immer nur die für die Betriebs-



sicherheit notwendigen Reparaturen ausgeführt wurden, zeigte sich im Berichtsjahr ein erschreckendes Bild. Mit insgesamt nahezu 350 grossen und kleinen Reparaturen an Mechanik und Carrosserie, das sind fast doppelt so viele wie in den Vorjahren, ist unser Fuhrpark nun aber per Ende 2008 in einem Top-Zustand. Praktisch keine Ausfälle wegen mechanischen Pannen sind die Folge und auch das Erscheinungsbild unserer Fahrzeuge hat sich massiv verbessert.

Bedingt durch den «Nachholbedarf» und die notwendigen Investitionen haben wir unser Ziel, Geld zu sparen, im ersten

Betriebsjahr ganz sicher nicht erreicht. Wir sind aber sehr zuversichtlich, dass wir bereits im zweiten Jahr deutliche Einsparungen machen werden.

Transportstatistik

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie wie gewohnt unsere Leistungszahlen in grafischer Form aufbereitet. Die Transportzahlen verzeichnen teilweise weiter einen leichten Rückgang. Insgesamt durften wir im Jahr 2008 134'547 Transporte (2007: 139'406) durchführen. Dies entspricht einem Rückgang von 3,5 Prozent.

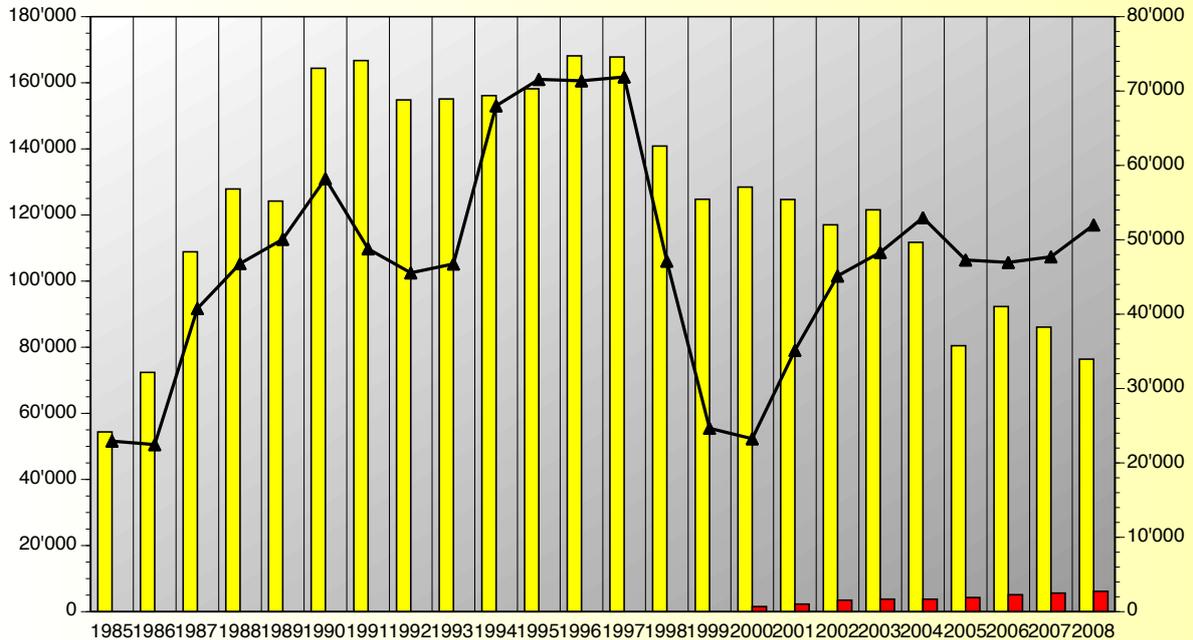
Im Teilbereich der Behindertentransporte führten wir 76'390 Transporte (2007: 86'084) durch. Der Bereich Schülertransporte mit 51'997 Transporten (2007: 47'711) nahm um 9 Prozent zu. Das grösste «Wachstum» war im Bereich der Patienten- und Verlegungstransporte zu verzeichnen. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 6'160 Transporte ausgeführt (2007: 5'611), was einer erneuten Steigerung um 10 Prozent entspricht.

Bei den Kilometerzahlen zeigt sich folgendes Bild: Total wurden 875'599 Kilometer zurückgelegt (2007: 845'407). Dies entspricht einer Steigerung von 3.6 Prozent. Durchschnittlich wurden damit pro Transport 6,51 Kilometer zurückgelegt.

Markus Schneiter, Geschäftsführer

ENTWICKLUNG 1985 - 2008

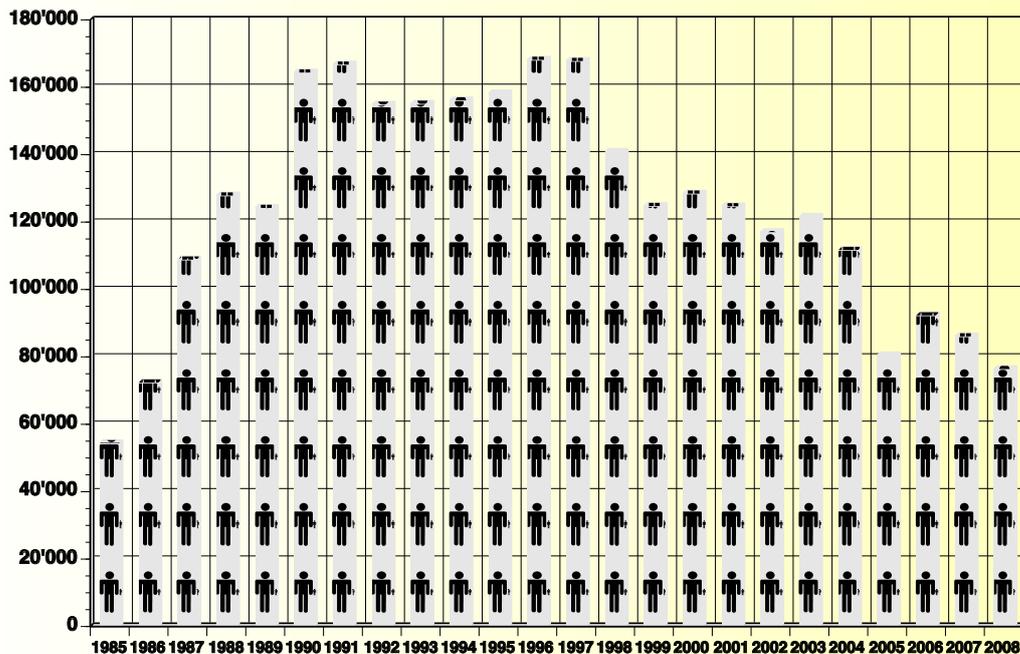
IVB-BEHINDERTEN- und SCHUELERTRANSPORTE



■ Behinderte ▲ Schueler
■ Patienten

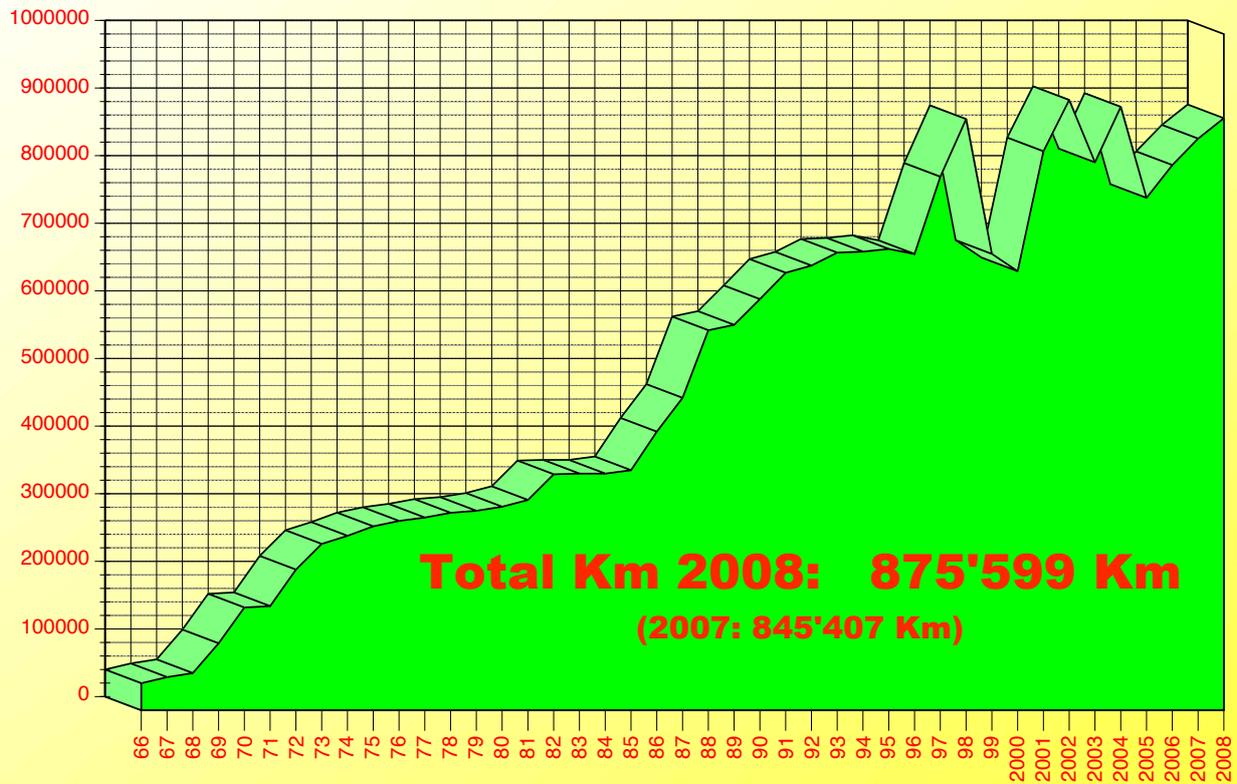
Behindertentransporte 2008: 76'390
Schuelertransporte 2008: 51'997
Krankentransporte 2008: 6'160
Total Transporte 2008: 134'547

Entwicklung IVB-Behindertentransporte 1985 - 2008

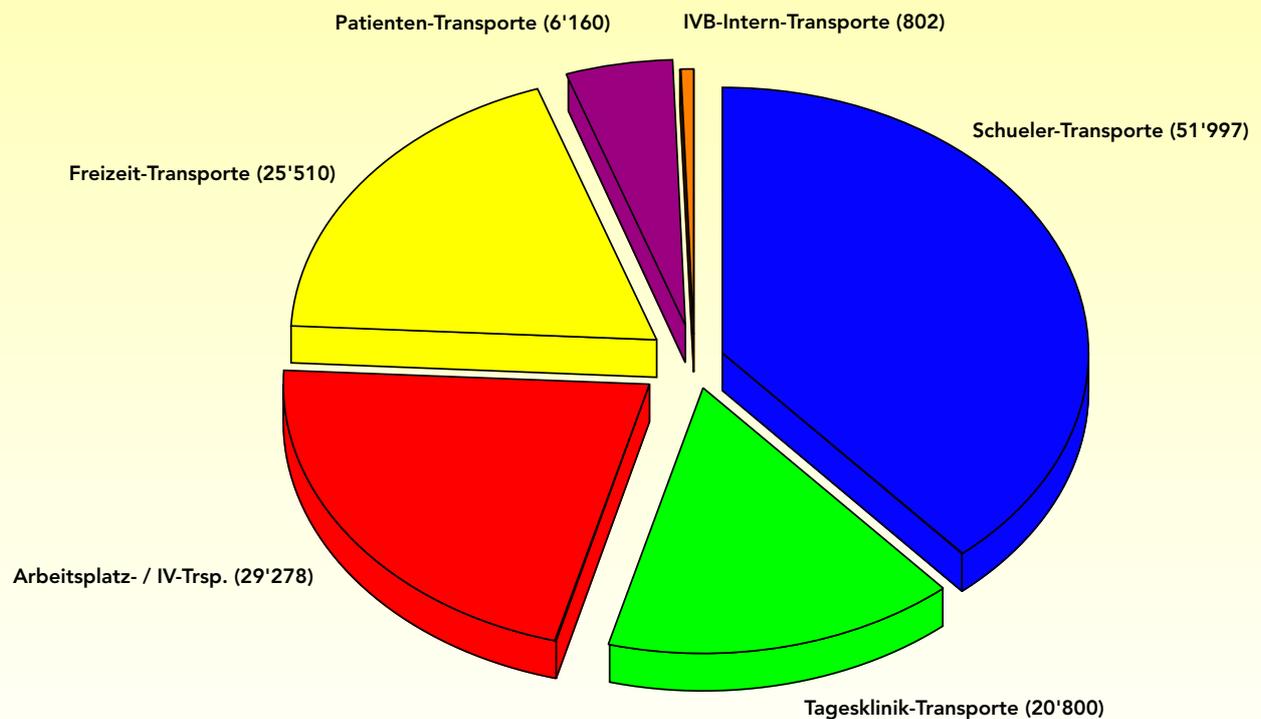


2008: 76'390 Behinderten-Transporte
 (2007: 86'084 Transporte)

IVB Kilometerentwicklung 1966 - 2008



IVB Transportstatistik 2008



Total Transporte 2008: 134'547
(2007: 139'406)

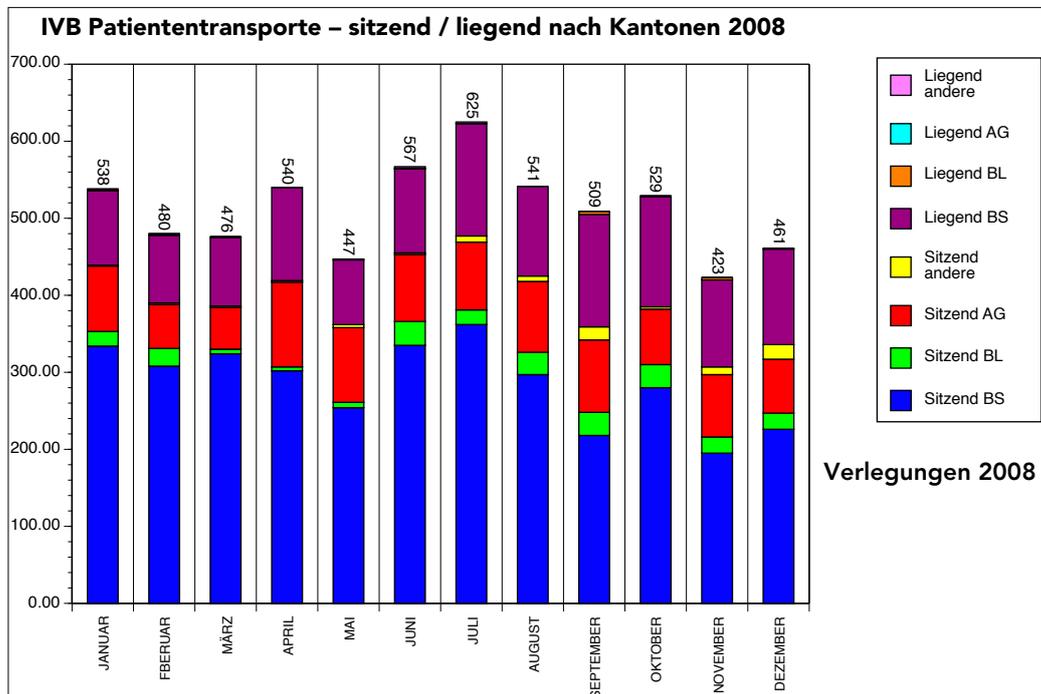
EINFACHE PATIENTEN- UND KRANKENTRANSPORTE

Der IVB-Patiententransport ist weiter auf «Erfolgskurs»! Stetig steigende Auftragszahlen belegen dies eindrücklich. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 6'160 Transporte ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahr (5'611 Transporte) entspricht dies einer weiteren Steigerung von fast 10 Prozent. Insgesamt wurden 4'738 Sitzendtransporte und 1'397 Liegendtransporte ausgeführt. Die grösste Veränderung ist bei den Einsätzen mit einem zusätzlichen zweiten Transporthelfer zu erkennen. Bei 379 Einsätzen wurde diese Doppelbesetzung benötigt (Im Vorjahr bei 78 Einsätzen). Dies widerspiegelt einen eindeutigen «Trend» zu mehr komplexeren Transporten.



Insgesamt legten wir im Patiententransport 109'879 Kilometer zurück. Pro Transport sind dies rund 18 Kilometer. Auch hier zeichnet sich die weitere Zunahme an «Fernfahrten» deutlich ab.

Natürlich sind wir weiterhin sehr bestrebt, einen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten, und schulen unsere MitarbeiterInnen monatlich mit erfahrenen Ausbildnern, sowohl in lebensrettenden Massnahmen (BLS, CPR) als auch im speziellen Umgang mit den uns anvertrauten Patientinnen und Patienten.



Unser grosser Dank gebührt an dieser Stelle allen unseren Kunden für ihr Vertrauen und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossartigen Einsatz!

MitarbeiterInnen im Patiententransport 2008

Castellano Franco, Landolt Silvan, Mauti Walter, Riedrich Franz, Seriket Djamel, Spata Patrizia, Trotta Jenny, Wirz Walter, Zurita José (70%)

FINANZEN

Das Geschäftsjahr 2008 schliesst nach Abschreibungen und Steuern mit einem Mehrertrag von CHF 23'877.49 ab. Einem Gesamtertrag von CHF 3'732'580.21 steht ein Gesamtaufwand von CHF 3'708'702.72 gegenüber. Im Vergleich mit dem Vorjahr verzeichnen wir beim Ertrag einen Rückgang von 4 Prozent, beim Aufwand einen von 2 Prozent. Die Bilanzsumme liegt unverändert bei rund 874'000 Franken.

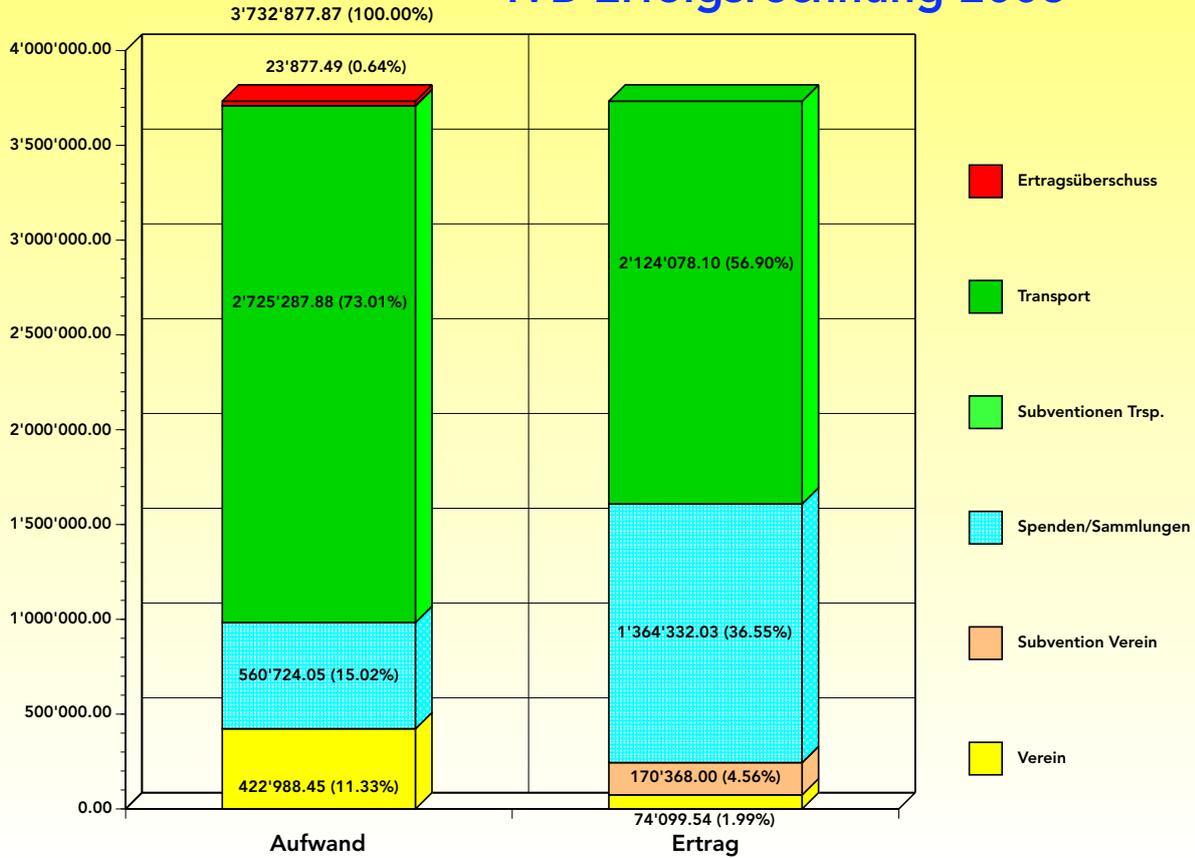
Der Fuhrpark-Erlös – diese Position umfasst die Erträge sämtlicher Transportaktivitäten – bleibt gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert (2008: CHF 2'079'452.70, 2007: CHF 2'078'846.60). Der leider anhaltende Rückgang von reinen Behinderten-Transporten konnte finanziell mit erfreulichen Zuwächsen in den Bereichen «Verlegungsfahrten» und «Schülertransporte» aufgefangen werden. Der gesamte Transportbereich ist aber weiterhin defizitär, der Aufwand liegt mit gut 600'000 Franken über dem Erlös. Das heisst, die IVB kann ihre Behinderten-Transporte auch weiterhin nur dank Spenden auf einer sozial verträglichen Tarifbasis weiterführen!

Dank spezifischer Fundraising-Anstrengungen (75 Jahr-Jubiläum) konnten wir im Jahr 2007 einen aussergewöhnlich hohen Ertrag im Bereich «Sammlungen, Spenden und Legate» erzielen. Ein Rückgang dieser wichtigen Ertragsposition war für das Geschäftsjahr 2008 voraussehbar. Dieser fiel nun mit rund 200'000 Franken weniger hoch als erwartet aus (2008: CHF 1'364'332.26, 2007: CHF 1'549'801.75). Zu diesem erfreulichen Umstand haben zweifellos verschiedene Aktivitäten im Zusammenhang mit dem 50-jährigen Bestehen des Behindertentransportes beigetragen – insbesondere der Weltrekord auf dem Barfüsserplatz, aus dem alleine Spenden von 250'000 Franken resultierten. Der Spenden-Nettoertrag liegt mit 266'000 Franken über dem Vorjahres-Ergebnis (2008: CHF 744'000.00, 2007: 478'090.30). Der Fundraising-Aufwand (sämtliche Massnahmen zur Gewinnung von Spenden) konnte im Vergleich zum Vorjahr um fast 50 Prozent reduziert werden. Das heisst, die im Jubiläumsjahr neu gewonnene Spenderbasis hat sich stabilisiert und der damit verbundene massive Mitteleinsatz hat sich bereits ein Jahr später ausbezahlt.

Im Gegensatz zum Gesamtaufwand, der praktisch stabil blieb, fielen einzelne Aufwandpositionen teuerungsbedingt und/oder aufgrund des Ausbaus unserer Dienstleistungen höher aus. Nennenswert höhere Kosten sind im Personalaufwand inkl. Sozialleistungen (+ 20 Prozent), Raumkosten (+ 19 Prozent) und Betriebsaufwand Fuhrpark (+ 7 Prozent) zu verzeichnen. Demgegenüber konnten andere Aufwandpositionen zum Teil markant reduziert werden: Öffentlichkeitsarbeit (- 12 Prozent), Fundraising-Aufwand (- 45 Prozent), Honorare (- 10 Prozent).

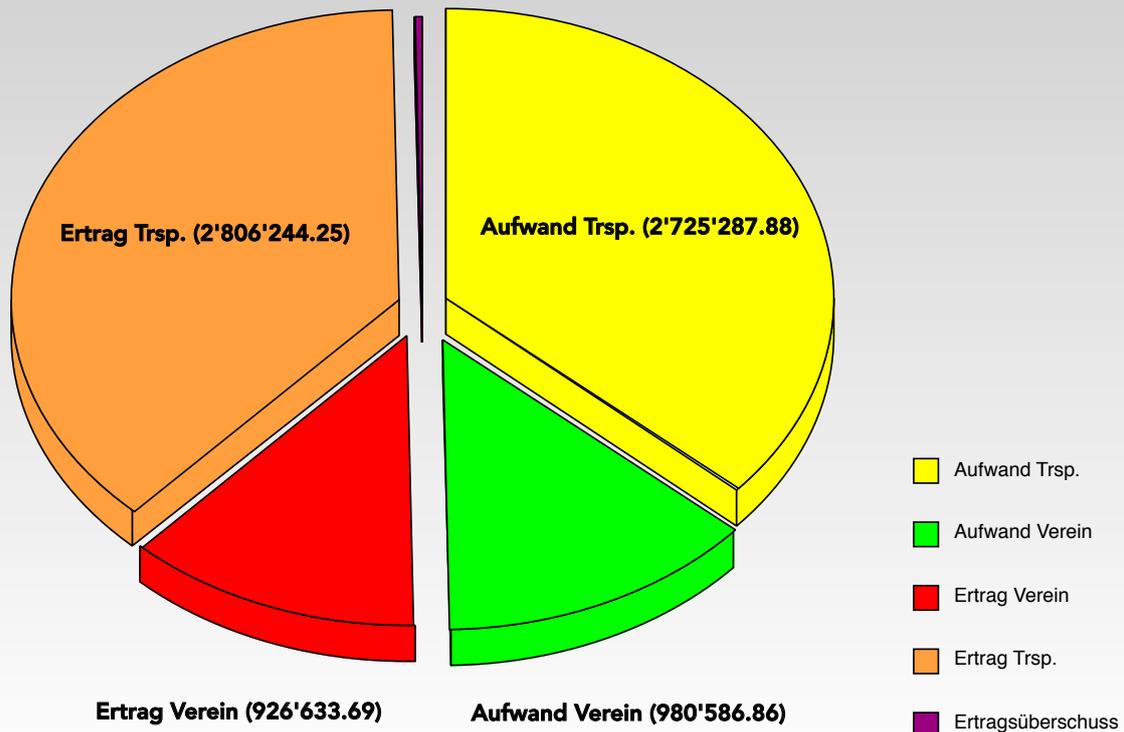
Unsere soziale Institution verfügt auch dank des positiven Ergebnisses 2008 über keine flüssigen Mittelreserven und ist deshalb auch in Zukunft auf Spenden, Legate und sonstige Zuwendungen angewiesen.

IVB Erfolgsrechnung 2008



IVB-Erfolgsrechnung 2008

Ertragsüberschuss (23'877.49)



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Vereinsversammlung der

IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel, Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Die Liquiditätslage der Vereinigung ist angespannt. Die Bilanzierung zu Fortführungswerten lässt sich nur rechtfertigen, wenn die Kreditoren ihre Zahlungsfristen nicht kürzen und die Banken die Kredite weiterhin gewähren oder wenn weitere Finanzierungsquellen gefunden werden können.

Wir sind der Meinung, dass begründete Aussicht besteht, dass der Vereinigung die Beschaffung zusätzlicher Mittel gelingt. Gelänge die Mittelbeschaffung nicht, wäre die Unternehmensfortführung verunmöglicht und die Jahresrechnung müsste auf Basis von Veräusserungswerten erstellt werden. Damit bestünde begründete Besorgnis einer Überschuldung.

Bei unserer Revision sind wir – mit Ausnahme der in den vorangehenden Absätzen dargelegten Einschränkung – nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

KPMG AG



Stefan Inderbinen
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



Daniel Spichiger
Zugelassener Revisionsexperte

Basel, 6. April 2009

Beilage:

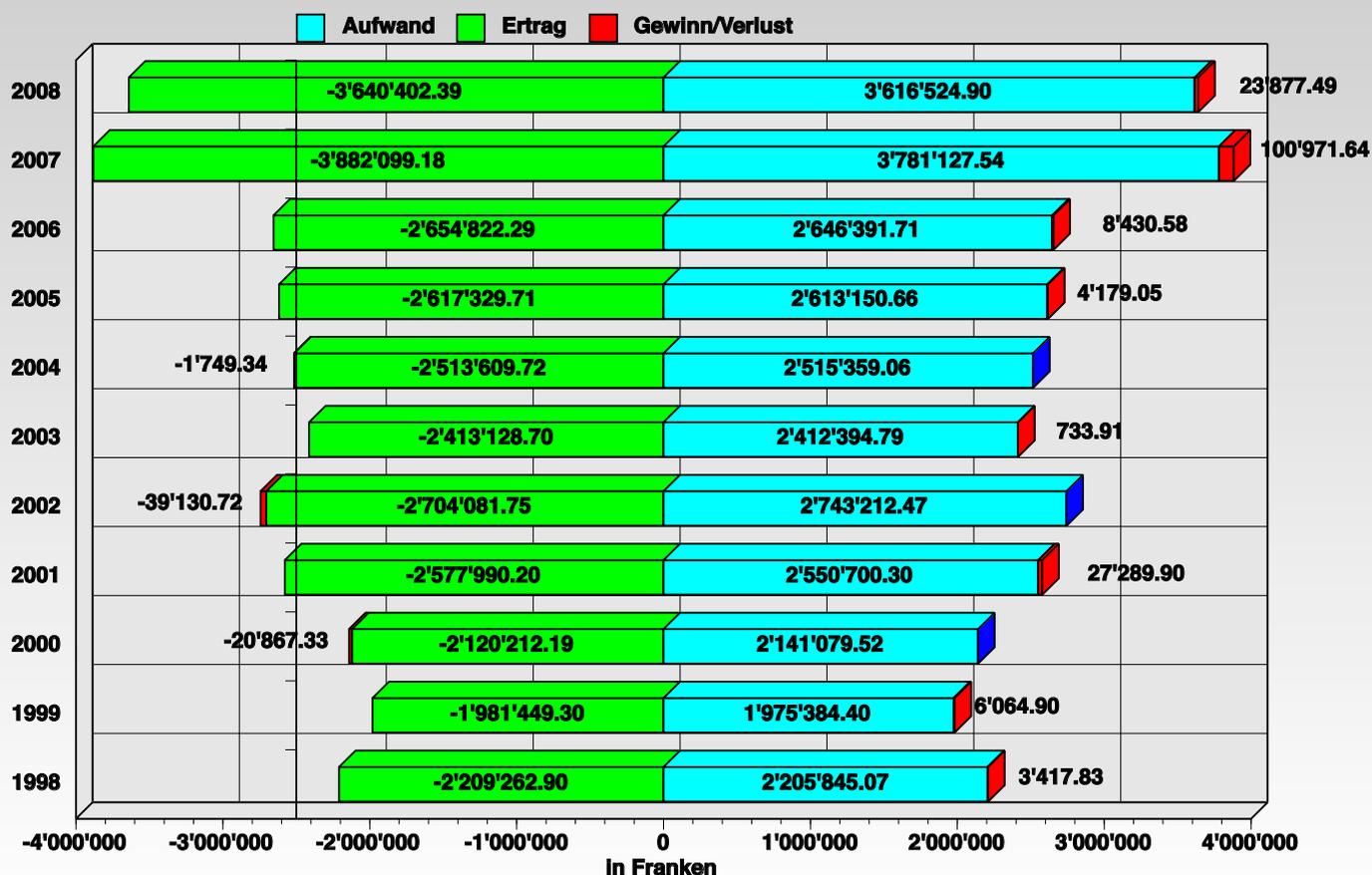
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Bilanz per 31. Dezember	2008	2007
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	59,307.77	94,706.89
Debitoren	212,572.55	243,818.60
Verrechnungssteuer	185.75	62.82
Diverse kurzfristige Forderungen	31,427.40	33,409.99
Aktive Rechnungsabgrenzung	65,299.30	720.00
	<u>368,792.77</u>	<u>372,718.30</u>
Anlagevermögen		
Büromobiliar	1.00	1.00
Büromaschinen	1.00	1,000.00
Samariter-Inventar p.m.	1.00	1.00
IVB-Betriebsgarage	1.00	1.00
Fuhrpark	505,000.00	500,000.00
	<u>505,004.00</u>	<u>501,003.00</u>
	<u>873,796.77</u>	<u>873,721.30</u>
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Bankschulden	134,762.19	146,052.79
Kreditoren	486,896.60	528,753.27
Sonstige Verpflichtungen	67,267.65	40,612.40
Langfristige Verbindlichkeiten	8,283.80	33,083.80
Passive Rechnungsabgrenzung	33,090.00	5,600.00
	<u>730,300.24</u>	<u>754,102.26</u>
Eigenkapital		
Stand per 1. Januar 2008 (2007)	119,619.04	18,677.40
Einnahmenüberschuss 2008 (2007)	23,877.49	100,941.64
	<u>143,496.53</u>	<u>119,619.04</u>
	<u>873,796.77</u>	<u>873,721.30</u>

Erfolgsrechnung	2008	2007
	CHF	CHF
ERTRAG		
Mitgliederbeiträge	15,290.00	14,921.00
Beiträge Bundesamt für Sozialversicherungen		
- Geschäftsstelle	150,368.00	150,907.00
- Courage	20,000.00	20,000.00
Vereinsertrag	45,544.95	34,947.80
Ertrag Projekte Verein	12,966.90	200.00
Sammlungen, Spenden und Legate	1,364,332.26	1,549,801.75
Diverser Ertrag	44,625.40	32,275.00
Erlöse aus Fuhrpark	2,079,452.70	2,078,846.60
	<u>3,732,580.21</u>	<u>3,881,899.15</u>
AUFWAND		
Sozialpolitik	5,108.65	6,277.20
Oeffentlichkeitsarbeit	78,361.95	70,346.32
Aufwand Projekte Verein	50,362.01	3,630.10
Aufwand Sammlungen	560,724.05	1,011,711.45
Personalaufwand Transport inkl. Sozialleistungen	1,328,953.53	1,161,114.22
Personalaufwand Geschäftsstelle inkl. Sozialleistungen	431,258.42	305,464.88
Honorare	164,500.00	183,735.85
Aufwand Raumkosten	123,022.75	103,219.85
Verwaltungsaufwand	53,591.60	47,305.82
Veranstaltungen	30,997.15	32,008.75
Vereinsaufwand	40,037.82	37,853.84
Betriebsaufwand Fuhrpark	725,729.48	679,966.06
Aufwand vor Finanzerfolg/Abschreibungen	<u>3,592,647.41</u>	<u>3,642,634.34</u>
Finanzerfolg	38,071.86	35,311.32
Abschreibungen		
- a/Büromaschinen	999.00	9,000.00
- a/Büromobiliar	0.00	1,592.50
- a/IVB-Betriebsgarage	9,314.45	8,996.40
- a/Fuhrpark	67,670.00	83,422.95
	<u>3,708,702.72</u>	<u>3,780,957.51</u>
Betrieblicher Einnahmenüberschuss	<u>23,877.49</u>	<u>100,941.64</u>
	<u>3,732,580.21</u>	<u>3,881,899.15</u>

Anhang der Jahresrechnung	2008	2007
	CHF	CHF
1 Debitoren		
Debitorenzession (gemäss Zessionserklärung vom 27. Juli 1992)	<u>212,572.55</u>	<u>243,818.60</u>
2 Leasing		
Leasingraten für 6 Fahrzeuge für die gesamte Restlaufzeit (Vorjahr 6 Fahrzeuge)	<u>152,147.65</u>	<u>119,672.95</u>
3 Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
- Pensionskasse Pro, Schwyz	<u>63,923.70</u>	<u>25,758.30</u>
4 Brandversicherungswert der Sachanlagen	<u>400,000.00</u>	<u>400,000.00</u>

Entwicklung der IVB-Erfolgsrechnungen 1998 - 2008



SPENDEN / LEGATE / SAMMLUNGEN

Bis und mit dem Jahresbericht 2005 haben wir an dieser Stelle jeweils alle Einzelpersonen namentlich aufgelistet, welche der IVB hundert und mehr Franken gespendet haben. Fortan können und wollen wir dies nicht mehr tun. Nicht aus Undankbarkeit, sondern aus folgenden, sicher nachvollziehbaren Gründen:

1. Jede Spende ist für uns – unabhängig von ihrer Höhe – wichtig und unverzichtbar. Deshalb hätten es alle unsere Spenderinnen und Spender verdient, namentlich genannt zu werden. Im Berichtsjahr 2008 haben uns über 15'000 Spenderinnen und Spender unterstützt! Es würde den Rahmen unseres Jahresberichtes schlicht sprengen, diese enorm vielen Namen zu publizieren. Soweit der praktische Grund.
2. Der schwerwiegendere und letztlich ausschlaggebende Grund liegt im Daten- und Persönlichkeitsschutz. Leider mussten wir in der Vergangenheit immer wieder feststellen, dass die bisherige namentliche Publikation unserer Spender von Dritten missbraucht wurde. Die Meldungen von treuen IVB-Spendern haben sich gehäuft, dass sie aufgrund der namentlichen Nennung in unserem Jahresbericht mit zum Teil dubiosen Gesuchen, Werbebriefen und anderem belästigt worden sind. Gegenüber unseren Spendern fühlen wir uns nicht nur ausserordentlich dankbar, sondern auch verantwortlich. Deshalb müssen und wollen wir aus Datenschutz-Gründen inskünftig auf die Publikation unserer Einzel-Spender verzichten.

Nach wie vor wollen wir aber an dieser Stelle Stiftungen, Firmen und Institutionen namentlich nennen, welche uns im zurückliegenden Jahr grosszügig unterstützt haben. Mit dieser Publikation kommen wir in der Regel auch einem Wunsch der jeweiligen Geldgeber nach, was wir selbstverständlich sehr gerne tun.

Ein grosses und herzliches Dankeschön für die Unterstützung im Jahre 2008:

Anonyme Spende einer Basler Stiftung; ASAG Auto-Service AG, Basel; ASTAG Sektion Nordwestschweiz; Baloise Bank SoBa, Basel; Benefizkonzert Viva Quintett, Langenbruck; Camlog Biotechnologies AG, Basel; Clariden Leu AG, Niederlassung Basel; Corps Saint Lazare Ostarrichi, Ständige Vertretung in der Schweiz; DAS Rechtsschutz-Versicherung, Basel; Deiss Schuhhaus, Basel; Elektra Birseck/EBM Trirhena, Münchenstein; FC Liestal/Hirtensammlung; Förderverein 200 Jahre Freimaurer in Basel; Louis und Louise Galm-Nohe-Stiftung; Gasthof zum Goldenen Sternen, Basel; Gebäudeversicherung Baselland, Liestal; Gevi AG, Grellingen; Ernst Göhner Stiftung; G. & H. Heyer-Stiftung, Restaurant Heyer, Biel-Benken; Hotelplan, Basel; Stanley Thomas Johnson Stiftung; Reformierte Kirchgemeinde Allschwil; KPMG AG, Basel; Lonza AG, Visp; MBF Foundation, Triesen; Neuapostolische Kirche Schweiz; Die Neutrale, Bottmingen; OK «Em Bebbi sy Jazz»; Katholisches Pfarramt St. Anton, Basel; Katholisches Pfarramt Röschenz; PSAG Basel; Pro Senectute Basel; Schweizerische Mobiliar-Versicherung, Generalagentur Aesch; Schulte Gartenbau AG, Oberwil; Teamco Foundation Schweiz; Thüring Gastro, Dornach; Victorinox, Schwyz; Carrosserie Rolf Waldspurger, Bergdietikon; Wirtschaftskammer Baselland, Liestal.

BEHINDERTENKONZEPT: ETIKETTENSCHWINDEL?! Im Zuge der vom Volk beschlossenen finanziellen Entflechtungen zwischen Bund und Kantonen – besser bekannt unter dem Kürzel NFA (Neuer Finanzausgleich) – haben die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ein gemeinsames «Behindertenkonzept» erarbeitet. Dieses «Behindertenkonzept» ist zur Zeit in der Vernehmlassung bei interessierten und betroffenen Kreisen.

Wenn auch der Begriff eines «Behindertenkonzeptes» verwendet wird, so ist das Ganze alles andere als was der Name vorzugucken scheint. Natürlich wurde dieser Titel vom Bund quasi vorgegeben und von den Kantonen entsprechend übernommen; dennoch ist der Inhalt dieses Papiers weit entfernt von einer umfassenden Lösung!

Da der Auslöser dieses Papiers die Neuregelung der Finanzströme weg vom Bund zu den Kantonen in den Bereichen «Schule», «Arbeit» und «Wohnen» ist, betrifft dieses Konzept, auch wenn der Titel etwas anderes verspricht, lediglich die Veränderungen der Finanzierung in diesen drei Bereichen.

Das wirklich «Neue» ist, dass ein sog. Paradigmenwechsel stattfinden soll: Weg von der Objektfinanzierung hin zur Subjektfinanzierung – aber eben nur in den drei vorgesehenen Bereichen.

Es ist sicher unbestritten, dass dieser grundsätzliche Ansatz, weg von der Objektfinanzierung hin zur (teilweise) selbstbestimmten Subjektfinanzie-

rung, der richtige Weg ist. Doch was heisst dies konkret?

Bisher erhalten die Institutionen (Werkstätten, Wohnheime, Schulen) die finanziellen Mittel für ihren Betrieb und das von ihnen definierte «Angebot». Neu sollen nun die betroffenen Menschen mit Behinderungen selbst entscheiden können, wo sie welche Angebote in Anspruch nehmen und in einem, mehr oder weniger aufwendigen Verfahren soll sogar definiert werden, welche echten Bedürfnisse die Betroffenen haben. Die Institutionen erhalten dann quasi pro Person und genutztem Angebot das notwendige Geld. Damit entsteht auch der Druck, dass sich die Institutionen um die Betroffenen bemühen müssen und deren Bedürfnissen entsprechende Dienstleistungen anbieten müssen. Denn wenn niemand das vorhandene Angebot nutzen will, gibt es auch kein Geld dafür.



**ankuppeln
und losfahren -
wohin Sie wollen!**

Hersteller: ATEC Ing. Büro AG
Küssnacht a.R. • www.swisstprac.ch **SWISS-TRAC®**

Das Ganze muss selbstverständlich kostenneutral sein – sprich es steht nicht mehr Geld als bisher zur Verfügung – eine echtes, bedarfgerechtes Handeln ist insofern eingeschränkt. Wenn ein «Bedürfnis» zu teuer ist, kann es nicht finanziert werden oder ein anderes Bedürfnis muss zurückstehen.

Wie gesagt, in den Grundsätzen mag diese Überlegung und dieser Weg sicher richtig sein, aber leider haben die Kantone die wirkliche Chance bisher verpasst, ein umfassendes «Konzept» zu erarbeiten und weit über die vom Bund geforderten Punkte hinaus zu gehen.

Denn Menschen mit Behinderungen gehen nicht nur in die Schule, zur Arbeit und wohnen irgendwo. Das Leben umfasst viel mehr Bereiche und all diese «anderen» Bereiche werden nicht ansatzweise berücksichtigt.

So können die Schnittstellen zu anderen Bereichen grösstenteils nicht mit einbezogen werden, weil sie entweder nicht oder über einen anderen Finanzkanal finanziert werden.

Sicher, die ganze Materie ist sehr komplex, denn die «Entflechtung» Bund-Kantone findet nicht wirklich umfassend statt. So ist z.B. das persönliche Assistenzbudget (auch eine «Subjektfinanzierung») weiterhin beim Bund (IV) angesiedelt. Das Assistenzbudget umfasst auch wieder nur Teile des alltäglichen Lebens. Das Assistenzbudget soll den Menschen mit Behinderungen unter anderem in den Bereichen Selbstsorge, Wohnen, Bildung und Freizeit Selbstständigkeit gewährleisten, so dass sie nicht mehr in einem Heim leben müssen und die notwendige Hilfe (Assistenz) selbstbestimmt wählen können. Sie treten dort als Arbeitgeber auf und können so mit Ihrem persönlichen Budget die benötigten «Leistungen» dort einkaufen, wo sie möchten.

Das Assitentbudget steht aber nicht einfach allen IV-Bezügern zu, sondern nur denen, wel-

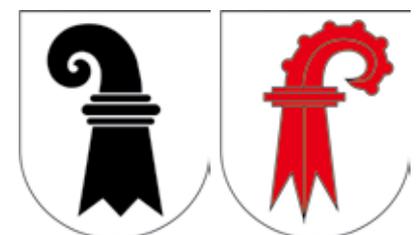
che bereits auf Grund ihrer Behinderung eine Hilflosenentschädigung (HE) beanspruchen. Auf Bundesebene wird im Moment, vor der geplanten definitiven Einführung, sogar diskutiert, welche weiteren Perso-

nengruppen ausgeschlossen werden sollen (z.B. Minderjährige, Bevormundete, etc.). So ist es beim Assistenzbudget schlussendlich das gleiche Problem: Es stehen nicht genügend Mittel zur Verfügung!

Um es noch etwas komplizierter zu machen, gibt es auch noch Leistungsverträge zwischen dem BSV und den schweizerischen Dachorganisationen, welche die Bereiche Freizeit, Bildung und Selbsthilfe (Art. 74 IVG) finanzieren.

Die Krux der Geschichte ist schlussendlich, dass (wohl auch auf Grund des beschlossenen Behindertengleichstellungsgesetzes) zwar auf verschiedenen Ebenen «etwas» gemacht wird, aber es sind alles schlussendlich nur halbherzige Lösungen, weil es nicht mehr «kosten» darf – und weil niemand den Mut hat, mehr als vorgegeben zu machen.

Bei allem Verständnis für die Kostenfrage könnte doch noch einiges, mit wenig mehr finanziellem Aufwand erreicht werden. Da dies aber nicht vorgesehen ist und die politische Landschaft sich auf die Polemik der «Scheininvaliden» und «Sozialschmarotzer» eingeschossen hat, sind wirklich wegweisende Veränderung (leider) nicht zu erwarten.



RABATTE AUF HÖRGERÄTE

Substanzielle Rabatte auf die Hörgerätepreise in Aussicht gestellt

Ein neuer Tarifvertrag zwischen IV/AHV und der Hörgerätebranche soll den Sozialversicherungen auf den Hörgerätepreisen einen Rabatt von 40 Prozent gewähren. Darauf haben sich die Hörgerätebranche und das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV geeinigt. In einer Absichtserklärung haben die Parteien vereinbart, den neuen Tarifvertrag bis Ende April abzuschliessen, damit er auf 2010 in Kraft gesetzt werden kann.

Der Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts vom 13. Februar 2009 gegen das Ausschreibungsverfahren wird zwar sicherheitshalber an das Bundesgericht weitergezogen, aber mit einem Sistierungsvorbehalt versehen. Der Rekurs ans Bundesgericht wird zurückgezogen, sobald ein Tarifvertrag auf der Basis der erwähnten Absichtserklärung in Kraft gesetzt werden kann.

Die Absichtserklärung definiert einen Rabatt für die Sozialversicherungen: In den Modellpaletten der (dem Ausmass des Hörschadens entsprechenden) Versorgungsstufen 1 bis 3, in welchen die meisten Geräte von der IV vollständig vergütet werden, erhalten die Sozialversicherungen auf den Hörgerädetarifen einen Rabatt von 40 Prozent. Die Abgeltung für die Dienstleistung der Akustiker und deren Handlungspauschale für Bestellung, Lagerung, Auslieferung etc. bleibt unangetastet.



Für die Geräte der sogenannten Stufe 4, in der sich die teureren High-Tech-Geräte befinden, für welche die Hörbehinderten die Differenz zur pauschalen

Vergütung durch IV und AHV aus der eigenen Tasche bezahlen, wird ein spezieller Rabatt ange-

wendet. Dieser soll verhindern, dass die tiefere Vergütung durch AHV und IV zu einem höheren Selbstbehalt für die Hörbehinderten führt.

Die Sozialversicherungen dürften von Einsparungen in der Höhe von bis zu 17 Mio. Franken pro Jahr profitieren. Zum Vergleich: IV und AHV vergüten bisher jährlich rund 100 Mio. Franken für Geräte und Dienstleistungen der Akustiker.

Auskunft:

Bundesamt für Sozialversicherungen
Informationsdienst
Alard du Bois-Reymond, Vizedirektor
Leiter Geschäftsfeld Invalidenversicherung
Telefon: 031 322 91 32
www.bsv.admin.ch



Zu verkaufen: **Elektromobil «Classic»**

Neupreis CHF 12'700.00

Batteriebetrieben, 12 km/h, regelmässiger Service, Km-Stand: 4'400, Verkehrszulassung mit Velonummer.

Verkaufspreis: CHF 4'800.00

R. Stadelmann

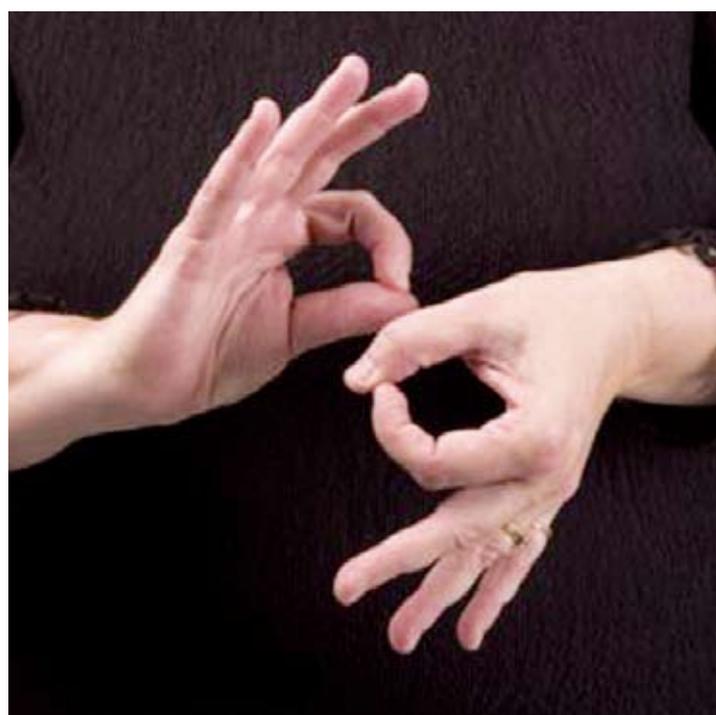
Telefon: +41 79 293 02 93



IV REAGIERT AUF URTEILE Aufgrund von Einzelfällen und entsprechend fragwürdigen Urteilen des Eidg. Versicherungsgerichtes wurde von der IV nachfolgend die Auslegung von Art. 9 HVI in Bezug auf die Vergütung von Gebärdensprachdolmetschern präzisiert.

In der letzten Ausgabe der IVB-Noochrichte haben wir über die «Fehlenstcheide» des Eidg. Versicherungsgerichtes zum Thema «Gebärdensprachdolmetscher bei Berufswechsel» berichtet. Die Interventionen des Schweiz. Gehörlosenbundes haben nun offensichtlich Wirkung gezeigt und das BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen) hat erstaunlich schnell reagiert!

In den letzten Wochen haben die IV-Stellen Post vom BSV erhalten, in der die Auslegung der Hilfsmittelverordnung (HVI) präzisiert wurde:



Dienstleistungen Dritter – Vergütung Gebärdensprachdolmetscher bei der Berufsausübung (Art. 9 Abs. 1 lit. b HVI)

Dienstleistungen Dritter werden anstelle eines Hilfsmittels gewährt, wenn sie zur Überwindung des Arbeitsweges, zur Berufsausübung oder dem Erwerb besonderer Fähigkeiten zur Aufrechterhaltung des Kontaktes mit der Umwelt notwendig werden. Die monatliche Vergütung ist limitiert (vgl. KHMI Rz 1042).

In Art. 9 Abs. 1 lit. b HVI ist die Berufsausübung explizit erwähnt, es wird indes nicht beschränkt, um welchen Beruf es sich dabei handeln muss. Daher ist es nach Auffassung des BSV für die Prüfung des Leistungsanspruchs unerheblich, ob die versicherte Person den ursprünglich erlernten (Ausbildung allenfalls durch die IV finanziert) oder einen anderen, selbst gewählten Beruf ausübt. Wichtig im Zusammenhang mit der Gewährung von Dienstleistungen Dritter ist der Eingliederungsgedanke. Wenn die versicherte Person demnach für gewisse Tätigkeiten (z.B. Sitzungen, obligatorische Fortbildung), welche für die Ausübung ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit unerlässlich sind, zwingend einen Gebärdensprachdolmetscher benötigt, so kann ein solcher unter Art. 9 HVI finanziert werden.

IV-Rundschreiben Nr. 271 von 23. Januar 2009

REHA HILFEN
Hilfsmittel für Gehbehinderte

Leichtrollstühle · Sportrollstühle
Aufrichtrollstühle · Rollstuhlbikes
Hilfsantriebe für Rollstühle
Zug-/Schubgeräte für Rollstühle
Gehhilfen/Rollatoren · **Scooter**
Elektrollstühle · Bewegungstrainer

Infos · REHA HILFEN AG
Zofingen · Baden-Dättwil · St.Gallen
Tel 062 751 43 33 · www.reha-hilfen.ch
info@reha-hilfen.ch



WELTREKORD – 50 ROLLSTUHLFAHRER ZOGEN EINE BOEING 757

50 Rollstuhlfahrer haben in England ein 65 Tonnen schweres Flugzeug über 100 Meter weit gezogen und damit einen Weltrekord aufgestellt.



Der Wohltätigkeitsverband für behinderte Flieger (BDFA), der diesen Weltrekordversuch anlässlich seines «Tag der offenen Tür» organisiert hatte, teilte mit, es sei eine neue Kategorie für Weltrekorde. Das Ergebnis wurde beim «Guinness Buch der Rekorde» eingereicht; die offizielle Anerkennung dauerte rund zwei Wochen.

BDFA-Vorstand Mike Miller-Smith sagte überglücklich: «Das war eine hervorragende Leistung für alle Teilnehmer, von denen jeder einzelne umgerechnet rund 1,3 Tonnen gezogen hat.»

Dieser sportliche Kraftakt verdient allergrössten Respekt.



Die Behinderten schleppten die 35 Meter lange und 65 Tonnen schwere Boeing 757 des deutschen Logistik-Unternehmens DHL vor rund 2'000 Zuschauern 100 Meter über das Rollfeld nahe Alton in der südenglischen Grafschaft Hampshire.

Bewegung schaffen

Rehabilitationstechnik
 - Orthoreha
 - Mobilitäts- und Therapiehilfen

René Ruepp AG
 Rehabilitations- und Orthopädietechnik



...der Mensch im Mittelpunkt



- Orthopädietechnik**
- Orthesen
 - Prothesen
 - Fusseinlagen
 - Schuhtechnik
 - Bandagen



René Ruepp AG, Austrasse 109, CH- 4003 Basel,
 T +41 (0)61 272 47 01, F +41 (0)61 206 86 19
 E-Mail: info@rene-ruepp.ch

DIE CHARTA

Radio X und die Wirtschaftsverbände wollen 100 Stellen für Menschen mit einer Behinderung schaffen

Rund 150 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Behindertenverbänden nahmen am Freitag, 27. März an der Lancierung einer Charta teil, welche die Schaffung von zusätzlichen Stellen für Menschen mit einer Behinderung fordert.



Lanciert wurde die Charta vom Basler Kontrastsender Radio X. Zu den beteiligten Organisationen gehören der Arbeitgeberverband, die Handelskammer beider Basel, der Basler Gewerbeverband und die Wirtschaftskammer Baselland. Als Firmen beteiligen sich u.a. Migros, Coop, Endress + Hauser sowie Tschantré. Für die beiden Basel unterzeichneten die Regierungsräte Christoph Brutschin und Adrian Ballmer die Charta. Das vom Bund geförderte Projekt ist auf drei Jahre angelegt und soll nebst der Sensibilisierung der Arbeitgebenden für das Thema konkret 100 Stellen bringen.

«Arbeit vor Rente» war eine der Zielsetzungen der 5. IVG-Revision, welche nun umgesetzt werden muss. Dass dabei einige Hürden genommen werden müssen, ist allen interessierten Kreisen klar: In der Schweiz sind nicht einmal 1 Prozent

aller Stellen durch Menschen mit einer Behinderung besetzt. Basierend auf den Erkenntnissen der Radio X-Informationenkampagne «Integration von Menschen mit einer Behinderung in die Arbeitswelt», wurde das Projekt einer Selbstverpflichtung der Wirtschaft in Form einer Charta konzipiert.

Wer sich mit deren zentralen Zielsetzungen Chancengleichheit und Abbau von Diskriminierung einverstanden erklärt, erhält als Arbeitgebender eine Vielzahl von Hilfestellungen und Arbeitsinstrumenten, welche die Integration behinderter Menschen erleichtern sollen. So werden Workshops durchgeführt, Beratung und Coaching angeboten, und die beteiligten Firmen werden auf Radio X porträtiert. In Zusammenarbeit mit der IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel informiert der Sender auch über die Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten bei der Schaffung



behindertengerechter Arbeitsplätze.

Zur unterhaltsamen Vermittlung des Anliegens werden Hörspiele produziert. Autor der Reihe mit Titel «Handicap GmbH» ist Roland Suter von «Touche ma Bouche», Hauptdarsteller sind Menschen mit einer Behinderung sowie Prominente. In der ersten Folge gastiert der Basler Stadtpräsident Guy Morin.

Zusammengefasst werden alle Porträts und Sendungen auf einer barrierefreien Homepage: www.diecharta.ch. Auf ihr findet sich auch ein «Chartameter», welcher über die Anzahl der beteiligten Firmen informiert – dieser sprang innert einer Woche von vier auf fünfzig.

Weitere Infos:

Radio X, www.radiox.ch
Telefon 061 261 21 22.

TERMINKALENDER 2009

26. April	77. IVB-GV im Kronenmattsaal Binningen
15. - 17. Mai	AGLAT 09 in Laufen mit IVB-Shuttlebus-Service
14. Juni	IVB Unterhaltungsnachmittag im Kronenmattsaal
14. August	«em Bebbi sy Jass» mit IVB-Grillstand am Marktplatz
04. – 06. September	«Claraspittel-Fescht» mit IVB-Infostand
06. September	IVB Schweizerreise
24. Oktober – 01. November	IVB Sonderschau «VitaMobil» an der Herbstmesse
24. Oktober – 10. November	Basler Herbstmesse mit IVB-Strickstand auf dem Petersplatz
November	Häbse-Theater - IVB-Sondervortstellung
01. Dezember	Abendverkauf für Behinderte
03. Dezember	Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen
20. Dezember	IVB Weihnachtsfeier im Kronenmattsaal Binningen

(alle Daten/Termine ohne Gewähr, Terminänderungen vorbehalten)



ALLES UNTER EINEM DACH

**Grafisches Service-Zentrum • EDV • Treuhand
kreativAtelier • Restaurant Albatros**

Kompetent. Persönlich. Sympathisch.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70–72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1 · Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00 · info@wbz.ch · www.wbz.ch

Brems- und Schiebehilfe

Ist Ihnen das Schieben des Rollstuhls zu schwer und haben Sie bei der Bergabfahrt auch Bremsprobleme? Hier ist die Lösung!



Anbau möglich an allen handelsüblichen Rollstühlen!
Interesse geweckt?

Dann sollten wir einen Termin zur Erprobung absprechen!

- zweiteilige Rampen befahrbar
- im Auto transportierbar
- leicht und schnell abnehmbar



AAT Vertrieb Schweiz / AAT Distribution Suisse

aviver ag
Ringstrasse 9
4123 Allschwil / BL

Tel. 061 / 483 73 00

E-Mail info@aviver.ch www.aviver.ch



IVB - NOOCHRICHTE

AUSGABE NR. 88
APRIL 2009

Voellmy + Co.

Schreinerei Innenausbau Möbel

Im Surinam 73 ♦ CH-4058 Basel ♦ Tel. 061 685 90 60 ♦ Fax 061 685 90 61

Schränke ♦ Türen ♦ Küchen ♦ Möbel nach Mass ♦ Möbelrestaurationen
Polsteratelier ♦ Wohnberatung ♦ CAD / CNC Bearbeitungen

typo ag

Mörsbergerstrasse 9 | Postfach | CH-4016 Basel | Tel. +41 61 686 75 75
Fax +41 61 686 75 80 | info@typo-basel.ch | www.typo-basel.ch

Drei Kompetenzbereiche in einem starken Unternehmen

typoPRINT
QUALITÄT ALS STANDARD

typoPRINT
online

typoSIGN
GRAFIK & DRUCKVORSTUFE

P.P

4002 Basel

Adressberichtigung bitte nach A1 Nr. 552 melden

Ich interessiere mich für weitere Informationen über
die IVB-Behindertenselbsthilfe beider Basel

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Bitte ausschneiden und senden an:
IVB-Behindertenselbsthilfe, Postfach, 4002 Basel